Berg. L.B. 2220

2546

Programm

der

Luisen- und Friedrichsschule

zu

Düsseldorf,

städt. höheren Mädchenschulen

mit einer Lehrerinnenbildungsanstalt.

Inhalt:

Bericht über die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Luisenschule sowie Schulnachrichten von dem Direktor Dr. Uellner.

Nro. 47.

Gedruckt bei L. Voß & Cie., Königl. Hofbuchdruckern in Düsseldorf.
1888.

1888 März 28.

GEGRUNDET VON J.F.BENZENBERG 1816 ZÄHLEN ENTSCHEIDEN
STERNWARTE
DER STADT
DÜSSELDORF

Die Feier des fünfzigjährigen Jubelfestes der Luisenschule.

Am 29. Oktober v. J. feierte die Luisenschule das seltene Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Wie dieselbe sich aus kleinen Anfängen in langer und gesegneter Arbeit zu ihrer jetzigen Blüte herausgestaltet hat, ist in einer besonderen Festschrift: „Zur Geschichte der städtischen Luisenschule"*) im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Festes selbst eingehend durch den Berichterstatter dargelegt worden; es bleibt daher nur noch übrig, den Hergang des schönen Festes zu schildern.

Da der 30. Oktober v. J., der eigentliche Stiftungstag, auf einen Sonntag fiel, so hatte das Kuratorium den Beschluß gefaßt, eine Vorfeier am 29. Oktober zu veranstalten, und da man nicht ohne Grund auf eine starke Beteiligung des Publikums rechnen konnte, so war die Feier bei dem Mangel an einem geeigneten Festsaal in der Luisenschule in die schöne Aula des städtischen Realgymnasiums verlegt worden. Herr Oberbürgermeister Lindemann, Herr Beigeordneter Dr. Bausch, Herr Stadt-Schulinspektor Keßler, verschiedene Stadträte als Vertreter der Stadt, Herr Regierungsrat Rovenhagen als Vertreter der Königlichen Regierung zu Düsseldorf, die Geistlichen der evangelischen Gemeinde, die Direktoren der hiesigen höheren Lehranstalten, Direktoren auswärtiger höherer Mädchenschulen, zahlreiche frühere Lehrer und Lehrerinnen, sowie eine große Zahl ehemaliger Schülerinnen hatten den festlich geschmückten Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch den von den Schülerinnen der Anstalt schwungvoll vorgetragenen dreistimmigen Chor von B. Klein: Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke. Als die letzten Töne verhallt waren, bestieg Herr Regierungsrat Rovenhagen die Rednerbühne und richtete an die Versammlung die folgenden Worte:

*) Zur Geschichte der städtischen Luisenschule und der mit ihr verbundenen Lehrerinnenbildungsanstalt zu Düsseldorf. Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt am 30. Oktober 1887 von Dr. Uellner, Direktor. Verlag von L. Voß & Cie., Königl. Hofbuchdruckern in Düsseldorf. Preis M. 1,20.

Hochgeehrte Anwesende!

Anlaß zu der heutigen festlichen Versammlung ist die Feier des 50jährigen Bestehens unserer städtischen höhern Mädchenschule, der Luisenschule: zu ihrem Geburtsfeste wollen wir der Anstalt unsere Glückwünsche darbringen, daß sie in dem verhältnismäßig kurzen und doch auch wiederum langen Lebenslaufe das geworden, was sie ist, eine Zierde dieser Stadt. Dies hat sie neben dem höhern Schutze, neben dem eigenen Streben auch dem Glücke zu danken. In unsern Jugendmärchen lesen wir wohl von Glückskindern, an deren Wiege eine mächtige und gütige Fee stand, die dem Kinde reiche Gaben spendete und in allen Fährlichkeiten des Lebens eine schützende Hand über demselben hielt.

Einem solchen Glückskinde möchte ich diese Schule vergleichen. Denn als sie vor heute 50 Jahren ins Leben trat, nicht als die Gründung einer städtischen oder kirchlichen Gemeinde, die mit reicher Hand sie für ihren Lebensweg hätte ausstatten können, sondern als die Schöpfung einer kleinen Zahl Familienväter, die um Erziehung und Weiterbildung ihrer Töchter Sorge trugen, da hatte derjenige unter ihnen, dessen eigenster Gedanke die Schule war und der zunächst auch die Leitung derselben übernahm, der Geh. Regierungs- und Schulrat Altgelt den bei dem Eröffnungsfeste Versammelten die freudige Botschaft mitzuteilen, daß eine erhabene Fürstin, Ihre K. H. die Frau Prinzessin Friedrich von Preußen geruht habe, das Protektorat über die junge Anstalt zu übernehmen und zu gestatten, daß dieselbe nach ihrem Namen Luisenschule genannt werde.

Von wie großem Segen diese Gabe für die Schule war, das ist Jahr um Jahr bis in die jüngste Zeit offenbar geworden, und weilt auch die hohe Gönnerin nicht mehr unter den Lebenden, ihr Name bleibt schützend und fördernd bei der Schule, wie diese hier entfaltete Fahne, ein Geschenk Höchstderselben, ein dauerndes Zeichen ihres Wohlwollens ist. Den Wert des hohen Patengeschenkes voll anerkennend, legte daher der Leiter der Anstalt in seinen Dankesworten im Namen des Lehrerkollegiums das doppelte Gelöbnis ab unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit an das geliebte Herrscherhaus, treuester Hingabe an das übernommene Amt: die Erziehung und Bildung der seiner Obhut anvertrauten Jugend.

Das Zeugnis, dieses Gelöbnis voll und ganz erfüllt zu haben, darf, und wir freuen uns, dies hier aussprechen zu können, dem Lehrerkollegium dieser Anstalt nach 50 Jahren erfolgreichen Wirkens rückhaltlos erteilt werden.

Wenn es aber der Schule gelungen ist, die Stufe der heute erreichten Entwicklung einzunehmen, so ist dies, neben den eingangs hervorgehobenen günstigen Umständen, nicht zum geringen Teile dem vortrefflichen Einrichtungsplane zu danken, welchen der erwähnte geistige Stifter der Schule ihr zu Grunde gelegt wissen wollte. — Dieser in der jüngst veröffentlichten Geschichte der Luisenschule ausführlich mitgeteilte Lehrplan zwingt uns, den Mann zu bewundern, der mit kundiger und sicherer Hand die Wege vorzeichnete, welche Erziehung und Unterricht heranwachsender Mädchen einzuschlagen haben; der in weiser Beschränkung der an die weibliche Jugend zu stellenden Forderungen alles das fernhielt, was unter dem Scheine wissenschaftlicher Ausbildung nur der Eitelkeit Rechnung trägt, ohne die köstlichen Früchte wahrer Bildung und echten Wissens zu zeitigen. Eine Erziehung auf religiöser Grundlage, eine Ausbildung in deutsch-vaterländischem Geiste zunächst durch gründlichen Unterricht in der Muttersprache, deren in Prosa und Poesie gefaßten Schätze in zweckmäßiger Auswahl zur Kenntnis gebracht, dem Verständnis erschlossen und dem Gedächtnis eingeprägt werden sollten: das sind die Grundzüge des Unterrichtsplanes; an diese lehnten sich in wohlgegliedertem Aufbau die übrigen Lehrfächer, die auch heute zu Nutz und Zier des weiblichen Geschlechtes Gegenstand des Unterrichts in unsern höhern Mädchenschulen sind, aber sie wurden nur bis zu der Grenze des sicher Erreichbaren und des im Leben Verwendbaren geführt.

Wie genau stimmen diese Umrisse mit dem Lehrplane überein, welcher in der jüngsten Zeit von der höchsten Unterrichtsbehörde unseres Staates, die der höhern Mädchenschule gerade jetzt ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet, aufgestellt worden ist!

So vom Glücke begünstigt und trefflich ausgerüstet, mochte die junge Anstalt vertrauensvoll ihren Lebensweg antreten, und bald erwarb sie sich Anerkennung und Ansehen, so daß, nachdem durch die Gnade Sr. Majestät des Königs Zuschüsse zu den Unterhaltungskosten aus dem bergischen Schulfonds bewilligt worden waren, die evangelische kirchliche Gemeinde sich bereit fand, sie, die bisher Privatschule war, nunmehr als ihre Anstalt anzuerkennen. Somit trat die Luisenschule in die Reihe der öffentlichen Schulen: jetzt auch gründete sie sich ihr eigenes, bleibendes Heim, und bald wurde ihr in der Person ihres jetzigen Direktors ein Leiter gegeben, berufen, ihr allein seine ganze Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen zu weihen; jetzt auch erweiterte sie ihre Aufgabe dahin, daß sie nicht nur die jedem Mädchen der bessern Stände nötige Bildung vermittelte, sondern auch in einer

besondern Abteilung die berufsmäßige Ausbildung für Lehrerinnen bieten konnte.

So stand sie denn im Innern und im Äußern wohl eingerichtet da zur Zeit, als staatliche Verhältnisse das Eingehen der damals in hiesiger Stadt bestehenden katholischen höhern Mädchenschule herbeiführten, und es darf als ein Glück für die Schule wie für die Stadt bezeichnet werden, daß in diesen schwierigen Verhältnissen die Luisenschule einen Ersatz bieten konnte für die eingegangenen Schulen; von der städtischen Verwaltung übernommen, sollte sie fortan als städtische höhere Mädchenschule allen Töchtern der Stadt ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses eine gemeinsame Stätte der Erziehung und Bildung sein.

Von neuem aufs reichste ausgestattet, entfaltete die Luisenschule sich alsbald zu der schönen Blüte, in welcher wir sie jetzt erblicken, den bedeutendsten und besteingerichteten höhern Mädchenschulen unseres Vaterlandes ebenbürtig. Ihre Leistungen fanden reiche Anerkennung, zunächst und vor allem auch bei denjenigen, die ihr ihre Bildung verdanken und die daher in erster Linie als gültige Richter über ihren Wert urteilen können: Beweis dieser Anerkennung ist diese zahlreiche Versammlung früherer Schülerinnen, herbeigeeilt, der Schule an ihrem Festtage den verdienten Dank zu zollen. Wenn in ihrem Herzen Glaube an Gott und Tugend begründet, Liebe zum Vaterlande entzündet und Begeisterung für das Gute, Edle und Schöne entflammt ist; wenn sie sich ausgerüstet sehen mit dem Wissen, welches das Leben angenehm gestaltet, mit den Kenntnissen, welche sie befähigen, die mannigfaltigen Erscheinungen des Lebens mit Verständnis zu erfassen: so wissen sie, wieviel sie davon der Schule verdanken, die die schlummernden Keime gehegt und gepflegt, neue gepflanzt und die zarten Pflänzlein zur schönen Blüte gebracht hat.

Aber auch die Behörde hat der Schule und den Lehrern ihre Anerkennung nicht vorenthalten: es genüge als auf einen Beweis großen Vertrauens darauf hinzuweisen, daß aus den Lehrern der Anstalt eine Prüfungs-Kommission für die Schulamts-Kandidatinnen gebildet wurde; ein ferneres Zeugnis der Anerkennung war die Verleihung des Titels Direktor an den Leiter der Anstalt.

Auch den heutigen Festtag des 50jährigen Bestehens der Luisenschule wollte die Königliche Regierung nicht vorübergehen lassen, ohne der Anstalt mit ihren Glückwünschen einen Beweis der Anerkennung zu geben. Mir aber gereicht es zur besondern Freude und ich rechne es mir zur Ehre, daß es mir vergönnt ist, der Überbringer dieser Glückwünsche zu sein und dem Lehrer-

kollegium die Anerkennung für sein pflichtgetreues und erfolgreiches Wirken aussprechen zu dürfen: habe ich doch seit einer längern Reihe von Jahren Gelegenheit gehabt, mich wiederholt von der gewissenhaften und diensteifrigen Pflichterfüllung der Lehrer und Lehrerinnen zu überzeugen, das freudige Streben, den Geist der Ordnung und guten Sitte, der an dieser Schule herrscht, wahrzunehmen; zu beobachten, wie die Schülerinnen ihren Lehrern und Lehrerinnen mit offenem Vertrauen entgegenkommen und von diesen mit verständnisvoller Liebe geleitet werden, und bin ich doch oftmals Zeuge gewesen der Begeisterung, die für das Vaterland und sein geliebtes Herrscherhaus in den jugendlichen Gemütern durch Wort und Vorbild entflammt war! Wenn nun auch dieses Lob, das geeigneten Ortes auszusprechen gerne Anlaß genommen wurde, der ganzen Anstalt, Lehrenden und Lernenden zu teil werden soll, so wird doch der Schule noch ein besonderer, thatsächlicher Beweis der Anerkennung in der Auszeichnung ihres langjährigen bewährten Leiters, des Direktors Dr. Uellner zu teil: ihm, der seit fast 25 Jahren die Schule mit Umsicht, Sorgfalt und Liebe geleitet hat, ist von Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige und Kaiser aus Anlaß des heutigen Festes der Rothe Adler Orden IV. Klasse als Allerhöchste Auszeichnung huldvollst verliehen worden.

Indem ich Ihnen, hochverehrter Herr Direktor, die Insignien dieses hohen Ordens im Namen der Königlichen Regierung überreiche, spreche ich ihnen und der ganzen Anstalt die herzlichsten Glückwünsche zu dieser Ehre und Auszeichnung an dem schönen Festtage aus und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Schule wie bisher blühe und gedeihe und segensreich wirke zum Wohle der Familien, zum Heile der Stadt und des Vaterlandes — dazu verleihe der Herr seinen reichsten Segen. —

Nachdem der verehrte Herr Redner geendet, ergriff Herr Oberbürgermeister Lindemann das Wort, gab zunächst der aufrichtigen Freude der Stadt Düsseldorf anläßlich des Jubeltages einen beredten Ausdruck und wies darauf hin, wie glücklich die junge Anstalt die Schwierigkeiten, welche sich jedem entstehenden Werke entgegenstellten, namentlich durch die treue Mitarbeit ihres Stifters, des Regierungsrats Altgelt, überwunden habe, wie sehr die Anstalt durch die Huld ihrer hohen Protektorin, der in Gott ruhenden Prinzessin Friedrich von Preußen, durch das Wohlwollen der hohen Staatsbehörden, den Pflichteifer des gesamten Lehrkörpers und ihres langjährigen Leiters in der Zeit ihres

Bestehens gekräftigt worden sei. Mit der Bitte an die Königliche Regierung um ferneres Wohlwollen verband er den Ausdruck der Gewißheit, daß Bürgerschaft und Lehrerkollegium ihr Möglichstes thun würden, um der Anstalt den Charakter einer blühenden Pflegestätte ernster Religiosität, treuer Vaterlandsliebe und edler Zucht und Sitte für alle Zeiten zu wahren.

Demnächst überbrachte Herr Direktor Schornstein aus Elberfeld, der Nestor des rheinischen Mädchenschulwesens, die Glückwünsche der Konferenz der Direktoren höherer Mädchenschulen im Rheinland. Er verbreitete sich in längerer Rede über die Arbeit und die Organisation der höheren Mädchenschulen und bezeichnete als das erstrebenswerte Ziel derselben nicht den schillernden Glanz einer gelehrten wissenschaftlichen Bildung, sondern jener echt weiblichen Bildung, die die harmonische Entwicklung von Geist und Gemüt bezwecke und in der Förderung edler Sitte und religiös-sittlicher Tüchtigkeit gipfele.

Alsdann beglückwünschte Herr Gymnasial-Direktor Uppenkamp im Namen seiner hiesigen Kollegen, des Herrn Realgymnasial-Direktors Matthias und des Herrn Rektors Viehoff, die Schule zu ihrem Jubelfeste und erörterte vielfach im Anschlusse an die Ausführungen des Herrn Vorredners die Ähnlichkeiten der Bestrebungen der höheren Knabenschulen und höhern Mädchenschulen in ihren Endzwecken, die nur in den Mitteln, durch welche jene erreicht würden, verschieden seien.

Nachdem der Chor der Schülerinnen unter der Leitung des Herrn Realgymnasiallehrers Schröter das Mendelssohnsche Duett: Ich harrete des Herrn, in erhebender Weise vorgetragen, bestieg der Berichterstatter die Rednerbühne und hielt folgende Festrede:

Hochzuverehrende Anwesende!

Indem ich heute am fünfzigsten Jahrestage der Begründung der Luisenschule als deren gegenwärtiger Leiter vor Sie hintrete, beuge ich mich zunächst in Demut und mit herzinnigem Danke vor dem treuen Gotte, der uns diesen fröhlichen Tag hat erleben lassen, der schützend, helfend und segnend ein halbes Jahrhundert lang über dieser Anstalt gewaltet, der sie durch manche Krisen gnädig hindurchgeleitet und sein Wort auch an ihr erfüllt hat: Ich will dich nicht verlassen und versäumen. Ich gedenke sodann mit Ehrfurcht und unterthänigstem Danke Seiner Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn, unter dessen Schutz und Schirm auch diese Anstalt in Frieden sich hat entwickeln und in der Stille ihr Werk treiben dürfen und spreche meinen unterthänigsten Dank für

die hohe Auszeichnung aus, die mir von Allerhöchster Stelle persönlich geworden und nicht minder Ihrer Majestät, unserer erhabenen Kaiserin Augusta für die Segens- und Glückwünsche, die Allerhöchstdieselbe der Luisenschule zu ihrem Jubelfeste haben übermitteln lassen; gedenke ferner in ehrfurchtsvoller Pietät unserer hohen Protektorin, Ihrer Königlichen Hoheit, der in Gott ruhenden Prinzessin Friedrich von Preußen, die gleich am Stiftungstage der jungen Anstalt den ehrenden Namen Luisenschule geschenkt und sie viele Jahre hindurch in hochherziger Fürsorge und liebender Sorgfalt auf ihrem Herzen getragen hat, gedenke in unzertrennlicher Verbindung mit dieser hohen Frau Höchstderen erlauchten Sohnes, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, Höchstwelcher als Vertreter der hohen Mutter so oft in unserer Mitte bei der Feier geweilt hat, welche dankbare Liebe dem Geburtsfeste unserer hohen Protektorin alljährlich in der Luisenschule gewidmet hat und spreche zugleich unser tiefes Bedauern aus, daß Se. Königliche Hoheit heute verhindert sind durch Höchstseine Gegenwart diesem Jubelfeste die rechte Weihe zu geben, gedenke endlich dankbarlichst der evangelischen hiesigen Gemeinde, die unsere Schule als zarten Sprößling als ihr Pflegekind in ihren Schoß genommen und namentlich durch ihre geistlichen Vertreter gar manche hochherzige und interessenlose Förderung des Unterrichts und der Erziehung unsern Kindern hat zu teil werden lassen. Indem ich sodann meinen Blick aus der Vergangenheit in die Gegenwart lenke, begrüße ich mit ehrfurchtsvollem und aufrichtigem Dank die Herrn Vertreter der Königlichen Regierung und der Aufsichtsbehörde unserer Anstalt, die durch wohlwollende Leitung und einsichtsvolle Förderung ihrer Interessen ihr die rechten Wege gewiesen, durch huldreiche Zuwendung materieller Mittel die Wirksamkeit der Schule gehoben und bis auf den heutigen Tag ihre wohlwollende, dankenswerte Fürsorge für unsere Anstalt nicht verleugnet haben, begrüße nicht minder herzlich die Herren Vertreter der vorgesetzten städtischen Behörden und der verehrlichen Stadtverordnetenversammlung, die durch Errichtung zweckmäßiger schöner Gebäude und liberale Gewährung reicher Unterrichtsmittel nicht zum geringsten Teile zu der hohen Blüte beigetragen haben, deren sich die Anstalt heute erfreut; heiße herzlich willkommen die hier anwesenden früheren Lehrer und Lehrerinnen, die es sich nicht haben nehmen lassen, den Jubeltag der Schule hier mitzufeiern, der sie so lange in Liebe und Treue gedient haben, sage ferner den Herren Vertretern der hiesigen höheren Lehranstalten und der benachbarten höheren Mädchenschulen herzinnigen Dank für die Glück- und Segenswünsche, die sie namens

ihrer Anstalten der Schwesteranstalt überbracht haben. Zuletzt, aber darum nicht minder herzlich, heiße ich Sie, hochgeehrte Damen, willkommen, die während des 50jährigen Bestehens der Anstalt deren Schülerinnen gewesen sind, und durch sie die Grundlage ihrer Bildung für das Leben erlangt haben. Zwar sind wir heute nicht auf heimischem Boden versammelt, — die alte Bildungsstätte würde keinen Raum geboten haben, Sie alle zu umfassen, aber Sie sind doch dem Zuge Ihres Herzens gefolgt, das sie getrieben hat, sich der alten Gemeinschaft noch einmal angehörig zu fühlen, sich zurückzuversetzen in die fröhlichen Tage der Jugend, alte liebe Bekanntschaften und Erinnerungen wieder wachzurufen und ihren alten Lehrern und Lehrerinnen in herzlicher Liebe im Geiste die Hand zu drücken. Was soll ich Ihnen nun heute als Willkommsgruß bieten? Es läge nahe, Ihnen den allmählichen Ausbau der Anstalt in einem historischen Gemälde vorzuführen, doch ich will heute diesen Weg nicht gehen, zumal ich den Entwicklungsgang, den die Schule während dieses halben Jahrhunderts genommen hat, schon in einer besondern Schrift zu Ihrer Kenntnis gebracht habe. Ich ziehe es vor, frisch ins Leben hineinzugreifen und in großen Zügen die hohe Aufgabe zu zeichnen, welche die höhere Mädchenschule im Dienste echter weiblicher Bildung zu lösen hat. Die Beschreitung dieses Weges ist mir um so willkommner, als sie mir Gelegenheit bietet, mich offen und freimütig über die Grundsätze auszusprechen, die die Schule in Verfolgung eines so hohen Zieles zu befolgen bemüht gewesen ist.

Um nun die Unterrichtsmethode und Erziehungsweise in die rechte Beziehung zum Leben der Mädchen zu setzen, stelle ich die Frage: „Welche Anregungen sollen unsere Mädchen, wenn sie mit dem 16. Jahre die Schule verlassen, im Herzen tragen, damit sie nach ihrem Rücktritt in das Haus in der freudigen Bereitschaft, ihren Lieben zu dienen, das höchste Glück empfinden? Wie müssen sie in der Schule angeregt und ausgestattet werden, um inmitten des häuslichen praktischen Lebens, in welchem die Frau ihre eigentliche Wirkungsstätte erkennen soll, die Fähigkeit in sich zu bewahren, das, was sie an geistigen und sittlichen Schätzen in sich aufgenommen haben, in der Bethätigung ihres weiblichen Berufs zum Segen ihrer Umgebung wieder auszustrahlen, um dieselbe zu beglücken? Woher nimmt endlich das Frauengemüt die Kraft, in schweren Stunden sich aufrecht zu erhalten und einen Heldenmut im Ertragen zu bewähren, hinter dem oft die Kraft des Mannes weit zurücksteht?“

Diese Fragen drängen zu der Antwort: „Die Mädchenschule muß selbst ein Lebenskreis und eine Geisteswelt sein, worin bereits

die Anfänge jenes innerlichen und thatkräftigen Lebens im praktischen und persönlichen Zusammenleben von Schülerinnen und Erziehern, und in einem geistiganregenden, religiössittlichen und den guten Geschmack ansprechenden Unterricht sorglich gepflegt werden."*) Und weil den Mädchen und Frauen ohne Zweifel die von Gott ihnen zugewiesene Aufgabe obliegt, in den Familien als Priesterinnen des Hauses den religiösen und sittlichen Geist und den zarten Sinn für alles Schöne und Edle zum Heil der Gesellschaft und des Vaterlandes als deren beste Grundlage zu erhalten, zu pflegen und weiter zu entwickeln, so ergiebt sich daraus die Folgerung, daß dem Weibe kein nationaler oder menschlicher Vorzug vorenthalten werde, daß es teil habe an allem, was einem Volke Edles, Großes und Heiliges verliehen ist, und in den Schranken der Häuslichkeit den ganzen Inhalt nationaler Entwicklung in seiner Sitte abspiegle und bewahre. Was aber zur Sitte werden soll, das muß aus den tiefsten Lebensbedingungen, aus der Natur und Geschichte eines Volks hervorgegangen und in dem Burgfrieden der Häuslichkeit einer Nation recht geborgen sein, auch für den Fall, daß die Leidenschaften, die das öffentliche Leben oft bewegen, jene Güter gelegentlich mißachten oder verkennen. Aber es hat lange gedauert, ehe dieser dem Weibe gebührende Wert erkannt wurde, und man Bildungsstätten schuf, die dem eigentümlichen Wesen weiblicher Bildung Rechnung trugen und die Notwendigkeit für einen höheren Unterricht der weiblichen Jugend als ein allgemeines, die Gemeinde, den Staat und die Kirche gleicherweise interessierendes Bedürfnis anerkannten. Es ist hochbedeutsam, daß die Errichtung besonderer weiblicher Bildungsanstalten sich an die glorreich beendeten Freiheitskriege zu Anfang dieses Jahrhunderts anschließt. Es ist dieselbe bezeichnend für den Umschwung, der in den Gemütern der Menschen in Ansehung der Frauenerziehung Platz griff, und ein lautredendes Zeugnis des nach der glorreichen Abschüttelung des fremdländischen Jochs wiedererwachten nationalen Bewußtseins des deutschen Volkes, das deutlich erkannte, daß man die Familie stets hochhalten, und in ihr dem Weibe als deren eigentliche Seele die liebevollste Pflege der Bildung und Erziehung zuwenden müsse, wenn ein sicherer Hort nationalen Lebens geschaffen werden sollte. Wir wollen daher den Segen einer bessern Zukunft aus dem Arme der Mutter erwarten und dringen mit Recht darauf, daß man das Weib bilde, damit sich das Volk bilde. Kann man sich aber wundern, daß in Beziehung auf das, was der Bildung und Erziehung der

*) Adelbert Becker, Worms.

Mädchen frommt, noch so mannigfach verschiedene, ja entgegengesetzte Meinungen herrschen? Wenn die Schulen für Knaben und Jünglinge, an deren Ausbildung die edelsten Geister der Nation Jahrhunderte lang gebaut haben, auch heute noch nicht von sich rühmen mögen, daß das Ziel ihres Strebens erreicht, und sie nun der bessernden Hand entraten könnten, darf man da mit Billigkeit erwarten, daß die Bildungsstätte der weiblichen Jugend, ein Bau, dessen Grundstein erst vor so kurzer Zeit gelegt ist, und zu dem jetzt von allen Seiten mit hingebender Sorgfalt die Bausteine herzu getragen werden, schon in seiner Vollendung vor uns stehe? Ist etwa die Aufgabe, welche die Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts im Auge hat, leichter zu lösen, als die für Knabenschulen? Wird nicht gerade die erstere eine um so sorgfältigere Pflege in Anspruch nehmen, je mehr sich der zarte, nach innen gekehrte Charakter des Weibes der äußeren Beobachtung entzieht? Daß die Organisation der Mädchenschulen eine andere sein müsse, als die der Knabenschulen, ja, daß es eine wahre Versündigung an dem Geschlechtscharakter der ersteren sein würde, wollte man die Methode und den Lehrplan der Gymnasien und Realschulen für die Bildung des weiblichen Geschlechts schablonenartig kopieren, hat man längst erkannt, und je tiefer der beiden Geschlechtern eigentümliche Charakter erforscht, und je richtiger der darauf sich gründende Beruf beider gewürdigt wird, um so klarer werden auch die Wege hervortreten, die beschritten werden müssen, um die, beiden Geschlechtern entsprechende geistige Nahrung denselben zuzuführen. Dabei ist zu beherzigen, daß jedes einseitige Experimentieren auf dem Gebiete des Mädchenschulwesens viel nachteiligere Folgen für die körperliche und geistige Entwicklung der Mädchen nach sich zieht, als in Knabenschulen. Denn während nach vollendeter Schulzeit der Jüngling durch seinen Eintritt in das praktische, vielbewegte Leben und den täglichen Verkehr mit Berufsgenossen das aufgehaltene körperliche Gedeihen neu belebt und die Einseitigkeit seiner geistigen Entwicklung durch den Eintritt in einen größeren Lebenskreis ergänzt, befindet sich das Mädchen in einer viel ungünstigeren Lage; denn die Schule ist für dasselbe der Weg zum öffentlichen Leben, auf dem es wieder umkehren muß, um in das Elternhaus zurückzutreten, gleichsam ein Vorhof, über den es nicht hinauskommt, ein verkleinertes Abbild von dem, was es später weniger miterleben, als aus der Ferne mit ansehen soll. Wenn aber auch das Weib in dem eignen Hause die Hochschule seiner Bildung finden soll, so darf es doch nach seiner menschlichen Bestimmung nicht so völlig in dem Hause eingeschlossen bleiben, daß es gar

keinen Begriff von den Beziehungen des Menschen zu den größern Gemeinschaften des Lebens, von den das Leben erfüllenden Ideen, Pflichten und Zwecken allgemeinerer Art habe; es soll vielmehr von diesem Gemeinschaftsleben und den heiligen Pflichten desselben ein ernstes und klares Bewußtsein in sich tragen, in ihnen sich selbst als ein lebendiges Glied des Ganzen erkennen und das eigne Haus zur Pflanzstätte solcher Pflichttreue machen. Einer solchen Bildung leistet aber die Schule einen bedeutenden Vorschub, welche, „ohne selbst schon Öffentlichkeit zu sein, doch sie vorbildet und in friedlicher Umhegung nach außen, in sich selbst das Walten des Gesetzes, das Leben der Gemeinschaft, den Ernst der Nächstenpflicht und den Gemeingeist zur Erscheinung bringt". So bietet die Schule eine wesentliche Ergänzung des Familienkreises und bezweckt schon ihrem bloßen Begriffe nach die Aufhebung eines starren Gebundenseins und die Entwicklung einer harmonischen Herzens- und Geistesbildung. Diese allein ist dem wahren Wesen weiblicher Bildung entsprechend und darf, wohl verstanden, als das eigentliche Endziel unserer erziehlichen Thätigkeit hingestellt werden. Diese besteht meines Erachtens in der sorgfältigen Ausgestaltung des natürlich Gegebenen, nicht in der gewaltsamen Herbeizerrung des von der Natur Versagten. Deshalb dürfen wir nur das aus unsern Mädchen herauszubilden bemüht sein, was als ein lebensfähiger Keim in der Tiefe des Gemüts wurzelt, und einem inneren Drange folgend, dem Erzieher entgegenkeimt. Vor allem ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß die körperliche Konstitution des weiblichen Geschlechts eine viel schwächere ist als die des männlichen. Im passiven Ertragen von Entbehrungen und Schmerz ist das Weib dem Manne entschieden überlegen, im aktiven Vollbringen kommt es ihm nicht gleich, und zwar tritt diese Ungleichheit fast noch mehr im geistigen, als im körperlichen Leben zu Tage, indem nämlich angestrengtes Denken in einer und derselben Richtung die weibliche Kraft viel mehr angreift, als die männliche. Anhaltendes Sitzen mit angestrengtem Studium ist für ein junges Mädchen nicht heilsame Anstrengung, sondern führt zu einer leiblichen und geistigen Zerrüttung der Kräfte. Gerade in den Jahren, die eine höhere Schulbildung für sich in Anspruch nimmt, von 14—17 Jahren bedarf der weibliche Körper der größten Schonung und Pflege. In diese Zeit drängt sich die ganze körperliche Entwicklung der Jungfrau zusammen, und die Erziehung muß allen Fleiß darauf verwenden, den weiblichen Körper mit der größtmöglichen Fülle von Kraft und Gesundheit auszurüsten.*) In den Dienst dieser

*) Vergleiche Pfalz, weibl. Erziehung, Leipzig 1876.

Sorge für das leibliche Wohlbefinden unserer Kinder sind seit einer Reihe von Jahren die gymnastischen Uebungen getreten, die sehr heilsame Wirkungen bei ihnen erzielt haben. Die Hauptquelle weiblicher Unschönheit ist eben vernachlässigte Körperbildung. Es darf natürlich die leibliche Ausbildung nicht auf Kosten der zarten Weiblichkeit „in eine spartanische Härte oder athletische Künstelei ausarten und die Zartheit der Empfindung nicht vertauscht werden gegen ein männliches, kühnes und keckes Wesen". Das kräftigende und geschmeidige Element der Körperübungen mit den gefälligen und verschönernden zu verbinden und sie neben der Kräftigung des Körpers auch als pädagogisches Zuchtmittel wirken zu lassen, das ist die Aufgabe des weiblichen Turnens, und die Luisenschule rechnet es sich als ein besonderes Verdienst an, daß sie dasselbe zuerst unter allen weiblichen Lehranstalten Rheinlands zu einem obligatorischen Unterrichtsgegenstand gemacht hat, der heilsame Früchte getragen hat.

Die Receptivität für wissenschaftliche Stoffe ist bei dem weiblichen Geschlechte mehr passiver, bei dem männlichen mehr aktiver Natur. Der Mann liebt den Begriff, sagt Herbart, das Weib die Erscheinung. Begriffe bilden die Faktoren, mit denen die reine Wissenschaft operiert, sie wurzeln in dem kalten Verstande und bilden die Bausteine, aus denen durch logische Schlußfolgerungen das wissenschaftliche Gebäude aufgeführt wird, das der schaffende Geist des Mannes als Produkt seines Denkens aus sich heraussetzt, um darin seine zweite Heimat zu finden. Das Weib kann dagegen bei der vorwaltenden Unmittelbarkeit der Gefühle und der Innerlichkeit seines Sinnes solche zweite Heimat nicht kennen, darf sie nicht kennen, ohne seiner ursprünglichen entfremdet zu werden.

Das, was wir an unsern Frauen bewundern, was deren eigentliche Liebenswürdigkeit begründet, besteht in einer Tugend, die sich ihrer selbst kaum bewußt ist, das ist die auf das Ideale gerichtete Uranlage ihres innern Wesens, die wie ein zum Wachstum bestimmter Keim nur der geeigneten Pflege bedarf, um sich zur schönsten Blüte echter Weiblichkeit zu entfalten. Aller Unterricht, der es unternimmt, sie direkt zu lehren, gleicht dem Gärtner, der sich nicht darauf beschränkt, die zarte Pflanze in das rechte Erdreich zu versetzen, und ihr das belebende und erwärmende Sonnenlicht zuzuführen, sondern in seiner Ungeduld sich daran giebt, die schwellende Knospe mit seinen eigenen rauhen Händen zur schnelleren Blüte zu entfalten. Möge immerhin der Bildner, unbekümmert um die Zukunft, den in der Gemütstiefe der Jungfrau schlummernden Keim mit allen echten Kulturelementen, wie Natur,

Kunst, Wissenschaft und Leben sie ihnen bieten, mit sinnigem Takte zu nähren sich bestreben — es wird das geheimnisvolle Walten der eignen Natur unmerklich das Umsetzen des rechten Bildungsstoffes in das Wesen echter Weiblichkeit von selbst vollziehen.

Das Ideale, was der forschende Geist des Mannes erst nach langem Suchen und oft auf Irrwegen aus dem tiefen Schachte der Wissenschaft zu Tage fördert, erfaßt das unverbildete Frauengemüt aus eignem Drang mit raschem Sprunge und führt es mit der ihm eigentümlichen starken Willenskraft in das Leben, zur Beglückung und Verklärung des Kreises, in den es gestellt ist.

Die Scheu vor abstrakter Deduktion, die wir bei den Frauen wahrnehmen, beruht demnach auf der Weichheit ihrer Uranlage und auf der damit verbundenen Passivität ihres ganzen Wesens. Dem Erzieher ergiebt sich aus dieser Wahrnehmung die Methode des Unterrichts. Er wird der weiblichen geistigen Natur am besten Rechnung tragen, „wenn er die angehende Jungfrau mehr auf die leitenden Ideen, als auf eine Überfülle von Thatsachen, mehr auf die wissenschaftlichen Resultate als auf den wissenschaftlichen Weg hinweist, wenn er mehr die ästhetische und ethische als die logische Seite der Lehrgegenstände betont". Ein streng systematischer Unterricht paßt nicht für Mädchenschulen, wohl aber ein Anschauungsunterricht im tiefsten und besten Sinne des Wortes: — lebendige Einführung in die göttlichen Heilswahrheiten, Bilder aus der Kulturgeschichte der Menschheit, die besten Erzeugnisse der vaterländischen und fremdländischen Litteratur, Darstellungen aus der Natur und ihrem organischen Leben, eine tüchtige Rechenschule, Betrachtungen, welche das gleichmäßig Gelernte in einer klaren Idee verbinden und überall auf das praktische und sittliche Leben Bezug nehmen, — das sind Lehrobjekte, an denen die Jungfrau intellektuell heranreift. Daran möchte ich noch eine Bemerkung über die Art und Weise knüpfen, wie reifere Mädchen sich intellektuell weiter bilden. Ein moderner Pädagoge*) sagt einmal: Die echt weibliche Bildung vollendet sich nur an der männlichen. Im Verkehr mit gebildeten Männern vermehrt die Frau ihre Kenntnisse, erweitert sie den Kreis ihrer Anschauungen auf die einfachste und ihr selbst zuträglichste Weise. Es ist daher sehr wünschenswert, daß man Frauen und Jungfrauen mehr, als es gewöhnlich geschieht, zu der Unterhaltung reifer und gebildeter Männer heranzieht, und es ist ein Fehler und ein besonderer Nachteil, daß die Frauen sich zurückziehen, wenn das Gespräch auf ernstere Dinge kommt. Spricht doch in Goethes Tasso die Prinzessin es als einen besondern Reiz und

*) Dr. Pfalz in Leipzig.

eine besondere Freude aus, daß wenn kluge Männer sprechen, sie es verstehen kann, wie sie es meinen. „Nicht was sie meinen, sagt die Prinzessin; sie versteht nicht alles, was Antonio und Tasso und ihr fürstlicher Bruder reden von den gelehrten Dingen, von Politik, Philosophie und Wissenschaft. Aber sie versteht, wie sie es meinen. Unsere Frauen sollen nicht in die Spezialitäten des Fachwissens eindringen, in welchen unsere Männer, darin unglücklicher als jene, oft mit eben so viel Vertiefung als Vereinzelung und bis zur Einseitigkeit arbeiten müssen. Im ganzen und großen sollen sie erfassen und erkennen, und dabei mit dem ahnungsvoll durchdringenden Blick des Herzens, mit den Fühlfäden des Gemüts, die sie doch vor uns Männern voraushaben, empfinden und verstehen, wie diese es meinen. Dazu aber, um jenes Verständnis zu erreichen und diese Gaben des Gemüts zu bilden, dazu bedarf es einer ganz ernsten Geistesarbeit, einer langdauernden Ernährung des Geistes mit den Stoffen des Wissens wie mit den Nährstoffen ethischen Gehalts.“ *)

Wenn wir so der Richtung folgen, die uns durch die natürliche Begabung des weiblichen Geschlechts gegeben ist, so gelangen wir zu dem Prinzip, daß nur durch eine harmonische Herzens- und Geistesbildung in dem angegebenen Sinne das Ideal weiblicher Erziehung gefunden wird. Doch ist man heutzutage wenig geneigt, diese Auffassung der Lebensaufgabe einer Frau gelten zu lassen. Nicht auf die Besonderheit, sondern auf die Gleichberechtigung der Geschlechter möchte sich das Gebäude der modernen Frauenerziehung gründen. Besonders stellen die Vertreter der Frauenemancipation Anforderungen an unsere Schulen, die dieselben zu wirklichen Realschulen degradieren und den eben errichteten Bau durch den Ballast der Scheinfächer erdrücken würden. Aber gegen einen solchen Unterricht, der das Gedächtnis der Mädchen mit blindem Wortwissen belastet, sträubt sich die weichere Natur und eine berechtigte Sprödigkeit der Persönlichkeit der Mädchen, indem sich dieselbe instinktiv gegen eine unberechtigte Entstellung und Verzerrung des weiblichen Geisteslebens auflehnt. Manche höhere Mädchenschulen streben nach der Ehre Mädchengymnasien zu werden, und die besonders in unsern Nachbarstaaten zunehmende Neigung der jungen Damen, die Universität zu beziehen, gilt als Beweis, daß ein junges Mädchen wissenschaftlich genau dasselbe leisten kann, wie ein junger Mann. Die Männer schämen sich fast, so lange Zeit das Privilegium der höheren geistigen Begabung und Leistung für sich in Anspruch genommen zu haben

*) Supprian, Festrede.

und beeilen sich nun, den Frauen den Zutritt zu den höchsten wissenschaftlichen Graden zu eröffnen, so daß man fast als ein Uebelwollender angesehen wird, wenn man Bedenken dagegen geltend macht. Auch ist das kaum nötig. Kulturgeschichtliche Strömungen muß man sich selbst überlassen; aufhalten kann man sie nicht. Mir will es jedoch scheinen, als wenn das stürmische Drängen und Fordern der beruflichen Frauenarbeit ein deutliches Zeichen von dem Rückgange unseres Familienlebens sei. Unter dem prangenden Titel von Frauenarbeit werden die abhängigen Frauen und Mädchen aus dem Hause gestoßen; man verheißt ihnen Freiheit und Gleichstellung mit den Männern, indem man ihnen den Zutritt zu den verschiedenen Berufszweigen eröffnet — in Wirklichkeit sinken sie dadurch in berufliche Knechtschaft; denn dieselbe Stellung, die der Mann handelnd verwaltet, füllt die Frau leidend aus, und nur die unendliche Tragkraft ihrer Natur macht es ihr möglich, sich auch an das ihrem Wesen Widerstrebende zu gewöhnen.*) Damit will ich wahrlich nicht der Unthätigkeit der Frau das Wort reden oder dem Versuche derselben, eine selbständige Lebensstellung zu gewinnen, entgegentreten. Dieselbe soll nur mit der ursprünglichen Anlage der Frau in Harmonie stehen. So entspricht der Lehrerinnenberuf nach dem einstimmigen Urteile aller verständigen Pädagogen ganz entschieden der innersten Natur des Weibes, als der Gehülfin der Erziehung, und wir können aus langjähriger Erfahrung sagen, daß zumal in den höheren Klassen weiblicher Bildungsanstalten weibliche Lehrkräfte durch den erziehlichen Einfluß, den sie auf die heranwachsenden Mädchen in erster Linie auszuüben berufen sind, geradezu unentbehrlich sind. In dem Familienleben konzentriert sich demnach der eigentliche Beruf des Weibes, und dieser ruht auf dem sittlichen Leben als auf seiner natürlichen Basis. Wir können uns die Gattin, die Mutter und Hausfrau gar nicht denken ohne einen tief sittlich-religiösen Sinn; denn das gesamte Familienleben löst sich auf, sobald ihm dieser Grund entzogen wird. Als Trägerin des Familienlebens ist die Frau die Priesterin des Hauses, die Hüterin der Sitte. Der Mann gilt billig als das Haupt der Familie, die er unterhält und beschützt, aber die Frau ist das Herz des Hauses, sie erfüllt die Form, welche der Mann für sein Familienleben geschaffen hat, mit ihrem sittlichen Inhalte. „Das in der Liebe Gottes früh befestigte Gemüt des Weibes bleibt in der Demut und Einfalt des Herzens und verschließt sich

*) Nach Pfalz, weibl. Erziehung.

auch der Erkenntnis nicht, daß Entbehrungen und Schmerz Bedingungen des menschlichen Daseins sind und daß Leiden und Mißgeschick, nicht weniger als irdisches Glück, Stufen der Himmelsleiter für uns werden sollen, weil denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen." Für den Erzieher erwächst daraus die Lehre, daß er bei dem Unterrichte der Mädchen sein Hauptaugenmerk auf die Stärkung des sittlichen Gefühls und des sittlichen Willens richte; ein rein verstandesmäßiger Unterricht erzeugt eine Leere im Gemüt des jungen Mädchens, und in diese Lücke zieht alsdann Eitelkeit, Übermut und Thorheit ein — das Mädchen verwildert, wenn es im Unterricht nicht sittlich angeregt wird.

Wie aber das Volksleben als ein erweitertes Familienleben angesehen werden kann, so ist die Frau nicht allein die Hüterin im Hause, sondern auch im Volke, ihre Aufgabe ist es, die nationale Tüchtigkeit auf das nächste Geschlecht zu bringen, vor allem in der treuen Bewahrung der vaterländischen Sitte und Sprache und in der Ueberlieferung aller jener nationalen Tugenden, die ein Volk schmücken und groß machen können. Dazu reiche Schule und Haus sich die Hand, alsdann dürfen wir hoffen, daß der heranwachsenden Generation in Gesinnung und Gesittung eine Grundlage echter Vaterlandsliebe gegeben werde, die unter der Wirksamkeit eines befruchtenden und belebenden Unterrichts zu einem geistig klaren, kräftigen und freudigen Bewußtsein ihrer hohen Aufgabe und zu einer treuen Hingabe an die heiligsten Güter unsers teuren Vaterlandes heranreift. In dieser treuen Sorge für die Ausbildung unserer weiblichen Jugend bietet uns unser erhabener Kaiser ein hohes, hellleuchtendes Vorbild. Seine tiefe Gottesfurcht, ein Erbteil seiner erhabenen, frühverklärten Mutter, seine Gottesfurcht, die sich in allen Krisen seines vielfach bewegten Lebens niemals verleugnet hat, seine Gewissenhaftigkeit, die wie ein goldner Faden sein ganzes Denken und Handeln durchzieht, seine unermüdliche Thätigkeit, die in der treuen Sorge für das Wohl der ihm anvertrauten Völker selbst bis in sein hohes Greisenalter niemals ermattet, — das alles erfüllt unsere Herzen mit stets wachsender Liebe und Bewunderung, und ich weiß auch unserer heutigen Festfeier keinen würdigeren Abschluß zu geben, als indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf unsern erhabenen Kaiser. Seine Majestät unser Kaiser Wilhelm er lebe hoch! hoch! hoch!

Im Anschlusse hieran erhob sich die Versammlung und sang die Nationalhymne, womit die offizielle Feier ihr Ende fand.

An die offizielle Feier schloß sich am Abend in der städtischen Tonhalle ein Festessen mit Festspiel, Gesang und Deklamationen seitens der Schülerinnen. Der Rittersaal war zu diesem Ende festlich geschmückt und auf dem Podium, von wo sonst die lieblichen Töne des städtischen Orchesters erschallen, war eine prächtige Bühne aufgerichtet, hinter deren schimmerndem Vorhange ein farbenprächtiges patriotisches Festspiel, die Hauptüberraschung des Abends, sich vorbereitete. Der Saal war bis auf den letzten Platz von Festteilnehmern gefüllt, namentlich waren die früheren Schülerinnen der Anstalt in hellen Scharen herbeigeströmt. Als Vertreter der Stadt waren der Herr Oberbürgermeister Lindemann und Herr Beigeordneter Dr. Bausch mit ihren verehrten Gemahlinnen erschienen. Außer den vollzähligen Lehrerkollegien der Luisen- und Friedrichsschule hatten sich auch frühere Lehrer der Anstalt, die einst als Kandidaten an der Schule gewirkt hatten, die aber jetzt längst in Amt und Würden waren, wie der Herr Superintendent Hollenberg aus Waldbröl, sowie auch eine Reihe früherer Lehrerinnen eingefunden, zum teil seit langer Zeit glückliche Ehefrauen. Eine heitere, durch frühere, glückliche Erinnerungen aus der Kinderzeit gehobene Festesstimmung hatte sich über der zahlreichen Versammlung ausgebreitet, die durch die anmutigen Weisen der wohlgeschulten Kapelle des zoologischen Gartens noch erhöht wurde. Den ersten Toast beim Festmahl auf Seine Majestät unsern erhabenen Kaiser brachte nach Anweisung des Kuratoriums der Berichterstatter aus, der einen jubelnden Wiederhall in der Versammlung fand, die dann stehend die Nationalhymne sang. Herr Oberbürgermeister Lindemann feierte in herzlicher und anerkennender Weise die Verdienste des Lehrerkollegiums und ihres Leiters um die Schule. Nach dem Hoch geriet fast die ganze Versammlung in Bewegung, alle ehemaligen Schülerinnen begaben sich in bunter Reihe zu ihren früheren Lehrern und Lehrerinnen, um auf deren Gesundheit zu trinken und ihnen ihre dankbare Gesinnung kund zu geben. Herr Lehrer Körholz toastete sodann auf die Stadtverwaltung und Herrn Oberbürgermeister Lindemann und hob die großen Verdienste hervor, die sich die Stadt um die Hebung und Förderung der Schule durch wohlwollende und reichliche Gewährung von Lehrmitteln, sowie angemessene Dotierung der Lehrkräfte erworben habe. Kaum war das Hoch, das dieser Rede folgte, verhallt, so hob sich der Vorhang, und das lang erwartete Festspiel*) nahm seinen Anfang.

*) Festspiel von Laura Quaebiker, Musik von Peiné. Verlag von Julius Baedeker, Leipzig.

Auf blumiger Aue, von schneeweißen Gewändern umflossen, tritt das Märchen auf und ladet den Zuschauer in schwungvollen Versen ein, ihm in sein Zauberreich zu folgen. Auf seinen Wink verwandelt sich die Scene in eine Waldlandschaft; dort lagert auf schwellendem Moose, in süßen Schlummer eingewiegt, eine Elfenschar, die beim zwölften Glockenschlag von ihren herbeieilenden Schwestern geweckt und zum nächtlichen Reigen aufgefordert wird. Der anmutige Schleiertanz, der darauf beginnt, wird von kleinen Kobolden, die in den Reigen einzudringen versuchen, unterbrochen. Nach vergeblichen Versuchen der kleinen Elfen, die Störenfriede abzuwehren, entfliehen sie nach allen Richtungen und entdecken plötzlich ein kleines Menschenkind, das unter einer Eiche in süßen Schlaf gesunken ist. Durch das Geräusch der nahenden Elfen wird es aus diesem aufgeweckt; von jähem Schrecken durch die seltsame Umgebung erfaßt, schickt es sich zu eiliger Flucht an, wird aber durch den freundlichen Zuspruch der kleinen Wesen bald beruhigt. Der Blumenkönigin, welche bald darauf erscheint und die freudige Begrüßung ihrer kleinen Unterthanen huldvoll entgegennimmt, erzählt die Kleine, wie sie sich von Hause entfernt und in diesen Wald verirrt habe. Zugleich bittet sie flehentlich, man möge sie aus dem Elfenreich in ihre Heimat am Rhein, in das teure deutsche Vaterland zurückführen.

Ehe die gütige Fee ihr diese Bitte gewährt, führt sie das Kind in ihr Zauberschloß und zeigt ihr eine Reihe edler Frauengestalten aus der Vergangenheit des Landes, das die Kleine ihr soeben mit Freude und Stolz als das ihrige bezeichnet hat, und läßt ihr durch eine Feenjungfrau die Bilder deuten. Vor den Augen des entzückten Kindes erscheint zunächst die Landgräfin Elisabeth von Thüringen mit ihren Frauen, wie sie am Fuße der Wartburg den Armen milde Gaben spendend, von ihrem erzürnten Gatten überrascht wird, während ein Soloquartett hinter der Scene in gedämpftem Tone das Lied anstimmt: Es ist ein' Ros' entsprungen ꝛc. Durch das nun folgende zweite Bild wird das Kind in die Zeit der Freiheitskriege versetzt. Es erblickt Frauen und Jungfrauen, welche ihr Bestes, was sie haben, ihr Geschmeide und Haar freudig auf den Altar des Vaterlandes niederlegen. Hier nimmt eine Braut Abschied von ihrem Geliebten, dort beweint ein Mütterchen den ihr eben verkündeten Tod ihres Sohnes, während ein Soldat der Lützowschen Freischar zum Abzuge bläst. Leise ertönt hierbei der Gesang: Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod ꝛc.

Das Schlußtableau stellt die Königin Luise dar, die beim Erntefest zu Paretz auf den Stufen des Schloßportals erscheint,

und von dem festlich geschmückten Volk der Schnitter, die ihr den Erntekranz darbringen, jubelnd begrüßt wird. Dies Bild wird von den Klängen des Liedes: Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand begleitet. — In dem sich hieran schließenden Epilog, legt die Fee der Kleinen ans Herz, sich die hehren Frauengestalten, die sie ihr im Zauberspiegel gezeigt, zum Vorbild zu nehmen, wie sie mildthätig, opferfreudig und vaterlandsliebend zu sein. In sinniger Weise leitet die Dichterin von der Königin Luise auf eine andere Luise, auch einem Hohenzollernsproß vermählt, über, auf die hohe Protektorin der Schule, die in Gott ruhende Prinzeß Luise von Preußen und schließt mit einem Segenswunsch für die nach ihr benannte Luisenschule, in den alle freudig einstimmten.

Die drei genannten lebenden Bilder, die auf allseitiges Verlangen mehrere Male wiederholt werden mußten, waren von ergreifender Wirkung und fanden den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuschauer, der sich durch laute Zustimmung kundgab. Diesen Erfolg verdanken wir in erster Reihe dem unermüdlichen Eifer einer früheren Schülerin der Luisenschule, der in weiten Kreisen geschätzten Künstlerin, Fräulein Paula Monjé, die mit kunstgeübtem Takte diese herrlichen Bilder entworfen und gestellt hatte. Dieser verehrten Meisterin auch an dieser Stelle unsern wärmsten Dank auszusprechen, ist uns ein aufrichtiges Herzensbedürfnis. Nachdem die zauberhaften Töne des Festspiels verklungen waren, galt es auch derer zu gedenken, die in den Tagen der Vergangenheit in ganz hervorragender Weise der Schule ihre Thätigkeit gewidmet hatten, des Herrn Regierungsrats Altgelt, ihres Stifters und treuen Beraters, und des Herrn G. Bender, ihres langjährigen Lehrers. Beide zu ehren, betrat eine Schülerin die Bühne und sprach das folgende, von einer früheren Schülerin und Lehrerin verfaßte Gedicht:

Willkommen Alle zu dem frohen Feste,
Das heute uns im großen Kreis vereint,
Ihr lieben Freunde und Ihr werten Gäste,
Ihr Alle, die Ihr's treulich mit uns meint!
Willkommen Ihr, die mit bewegten Mienen
Der Schule, die Euch liebend einst gelehrt,
Zum Jubelfest zu huld'gen seid erschienen
In Dankbarkeit, die Eure Herzen ehrt!

Ein halb Jahrhundert ist dahin gegangen,
Seitdem der Grund ward zu dem Bau gelegt,
Den heut' wir sehen fest und stattlich prangen,
Indessen Dank und Freude uns erregt:

Ein Hort der Bildung, der zu hohem Ziele
Idealen Strebens unsere Töchter lenkt;
Dem Glück des Hauses edler Blüten viele,
Dem Vaterland echt deutsche Frauen schenkt.

Klein war der Anfang, als vor fünfzig Jahren
Das Werk mit Fleiß und Klugheit ward erdacht,
Als starker Mut, nicht scheuend vor Gefahren,
Und sichre Hand die Grundarbeit gemacht.
Da galt es, manches Hindernis bezwingen
Und Stein auf Stein zu fügen ohne Rast,
Bevor Erfolg und fröhliches Gelingen
Begann zu lohnen schwerer Arbeit Last.

Wer kann die Zahl der Braven alle nennen,
Die wechselnd sich dem edlen Werk geweiht?
Laßt von der Menge uns zwei Namen trennen
In ehrfurchtsvoller Lieb' und Dankbarkeit.
Ihr Alle kennt die beiden wackern Alten,
Die treu beharrten all ihr Leben lang:
Altgelt und Bender, — Ehre ihrem Walten!
Wie wohnt in ihrem Namen guter Klang!

Denn wer, wie jene, selbstlos war im Streben,
Dem Dienst der Jugend seine Kraft zu leih'n,
Wird als ein leuchtend Beispiel uns beleben,
Mit gleicher Treue uns dem Werk zu weih'n.
Drum, von den Ehren und den Kränzen allen,
Die heute der Erfolg uns zugewandt,
Laßt reichen Teil auf die Verklärten fallen,
Die zum Erfolg die Wege uns gebahnt!

Und jene hohe Frau, die einst die Hände
So schützend auf die junge Schule legt',
Sie liebend, hegend, fördernd bis ans Ende,
Wir denken Ihrer, wehmutsvoll bewegt.
Als edle Patin lieh sie Ihren Namen
Dem namenlosen kleinen Sorgenkind,
Und mit dem Namen Glück und Segen kamen,
Als einer Fee holdselig Angebind.

Luisenschule, — Name voller Ehren,
Du trägst ihn heute fünfzig Jahre lang!
Du durftest seiner würdig dich bewähren;
In weite Fernen schon Dein Ruf erklang.
Aus kleinem Ursprung hast Du Dich entfaltet
Zu einem starken Bau voll Ruhm und Zier.
Des Höchsten Segen sichtbar auf Dir waltet,
Der Menschen Wohlgefallen ruht auf Dir!

Dich grüßen wir am heut'gen Wiegenfeste
Und bringen Dir des Herzens Glückwunsch dar,
Wir Düsseldorfer und die frohen Gäste,
Die liebend Dich gekannt schon manches Jahr.
Wir alle rufen: Wachse fröhlich weiter,
Luisenschule, ein Jahrhundert noch!
Nimm unsre besten Wünsche als Begleiter,
Stimmt Alle ein: Luisenschule hoch!

Nachdem hierauf Herr Oberlehrer Rinkel die anwesenden früheren Lehrer und Lehrerinnen der Luisenschule begrüßt und der gleichfalls anwesenden Dichterin des Festspiels, Fräulein Quaebiker, den herzlichsten Dank für den uns geschenkten hohen Genuß ausgesprochen hatte, endigte die schöne Feier mit einem fröhlichen Tanz, der erst gegen Mitternacht zur vollen Befriedigung aller ein Ende fand.

An dieser officiellen Feier hatten begreiflicher Weise nur wenige Schülerinnen der Schule teilnehmen können. Um jedoch auch allen ein bleibendes Andenken an das Jubelfest der Schule für ihr künftiges Leben mitzugeben, hatte das Kuratorium der Anstalt eine besondere Nachfeier für die Schülerinnen in den Räumen der Schule angeordnet. Zu diesem Zwecke war die Bühne von der Tonhalle nach der Luisenschule gebracht und in der schön geschmückten geräumigen Turnhalle aufgestellt. Nachdem sämtliche Schülerinnen zunächst mit Kaffee und Kuchen festlich bewirtet waren, wurde die Feier in der Turnhalle mit einem von Fräulein Maria Fremerey für diesen Zweck gedichteten Prolog eingeleitet. Zwei in weiß gekleidete Schülerinnen, den Genius der Vergangenheit und der Gegenwart darstellend, erschienen auf der Bühne und sprachen vor der lautlos lauschenden Zuhörerschaft folgende Worte:

Genius der Vergangenheit:

Du riefst mich! in mein fernes Reich herein
Drang Deine Botschaft, und ich folgt ohn' Säumen;
Denn wicht'ge Ursach', denk' ich, muß es sein,
Die mich erweckt aus der Erinnerung Träumen.

Genius der Gegenwart:

Dank Dir, o Schwester, die, ob fern an Jahren,
So selten mir ihr trautes Antlitz zeigt,
Daß nicht vergebens meine Bitten waren,
Daß nicht wie sonst Dein ernster Mund mir schweigt.
Wohl Deiner wert sind meines Rufens Gründe:
Erhöhen sollst Du unsers Festes Glanz,

Dein Fest ist's ja! drum um die Schläfe winde
Ich Dir den lebensfrischen grünen Kranz.
Denn frisch und festlich sollst Du vor uns stehen
Jetzt, da wir feiern längstentschwund'ne Zeit,
Gebiet' dem Ernst, laß uns Dein Lächeln sehen!
Werd' mit uns jung, geliebte Schwester, heut'!

Genius der Vergangenheit:

Du ehrst und rührst mich, meine holde Schwester,
Der Mutter Zeit geliebtes zweites Kind,
Du webst der Treue Band durch Liebe fester,
Das unzerreißbar Dich und mich verbind'!
Ja, Du hast recht! heut' gilt's den Ernst verscheuchen,
Zu feiern, was uns beiden eigen ist,
Des kleine Wurzeln in mein Dasein reichen,
Des Wachstum sich an Deine Tage schließt.

Genius der Gegenwart:

Ich wußt es wohl, Du hast es nicht vergessen,
Das kleine Haus, das Du dereinst geschafft,
Du gabst ihm Segen, der sich unermessen
Von Jahr zu Jahr vermehrt in neuer Kraft.
Denn ob zu Sälen und zu großen Hallen
Sich dehnte, was so klein gegründet ward,
Ob drin aus Hunderten von Kehlen schallen
Der Lieder Klänge, — doch ihm ward bewahrt
Derselbe Geist, in dem vor fünfzig Jahren
Zu diesem Haus gelegt der erste Stein.

Genius der Vergangenheit:

Obschon in's Leben selten ich gesehen,
Der beste Freund mir auch Erinnerung ist,
Konnt' doch nichts Großes in der Welt geschehen,
Das nicht mein Geist mit reger Kraft ermißt.
Und freudiger wird meines Herzens Schlagen,
Bedenk' ich, was ich schaut' seit jener Zeit
Des Anfangs: welch ein mutig frisches Wagen
Zum Fortschritt, der dem Guten sich geweiht!
Damals und jetzt! — im kleinen Preußenlande
Entstand die Schule, schwach an Zahl und Kraft,
Sie wuchs, es weiteten sich bald die Bande,
Es wuchs der Segen, den ihr Wirken schafft.
Und außen konnt' nach schwerem Kampf entstehen
Ein neues Deutschland, dessen Kraft und Ruhm
Auf Alt' und Junge sollte übergehen,
Ein schönes, stolzes, deutsches Kaisertum.

Nicht nur dem Jüngling gilt des Reiches Ehre,
Nein, auch der Jungfrau werd' ihr volles Teil,
Denn ihre Pflicht ist eine hohe, hehre:
Der Frauen Einfluß sei des Volkes Heil!
Ja, deutsche Frauen will die Schul' erziehen,
Der ihren Namen einst Luise schenkt',
Auch sie ein Glied des Hauses, das zum Blühen
Bracht Deutschlands Macht, das es in Frieden lenkt.

Genius der Gegenwart:

Mit Recht weckst Du zum Leben große Tage,
Ihr Segen wirk' auf Volk, auf Schul' und Haus,
Mög' Deutschlands Größ' nie werden dunkle Sage,
Und Deutschlands Ruhm erklinge niemals aus.
Ja, Dank sei Gott für seinen reichen Segen,
Zum schönen Ziel führt Er den Anfang klein,
Er sei mit unsrer Schule allerwegen,
Sein Geist mög' ferner jedes Wirken weih'n!
Heut' woll'n wir Schwestern der Erinnerung leben,
Gemeinsam froh an dem erreichten Ziel,
Dann gilt's für mich von neuem weiter streben,
Du schaust von fern des Lebens wechselnd Spiel.
Und nennt man mich auch einst mit Deinem Namen,
Wird Zukunft Gegenwart im Lauf der Zeit:
Mehr Grund für mich, zu streuen guten Samen,
Daß Segen folge der Vergangenheit!

Nachdem der Beifall, der dieser schönen Dichtung folgte, verrauscht war, wurde von einer Anzahl Schülerinnen aus den oberen Klassen ein vorzügliches Lustspiel aufgeführt, das nicht selten durch Beifallspenden der lauschenden Zuhörerinnen unterbrochen wurde. Den Schluß der Festlichkeiten machte dann eine Inscenierung der Glocke von Schiller durch Vorführung von vier farbenprächtigen lebenden Bildern, welche das Tauffest, den Abschied des Knaben von der Heimat (vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe), die Schmückung der Braut und endlich das Glück der Familie zur Anschauung brachten. Auch bei der Aufstellung dieser Bilder, die einen wahrhaft ergreifenden Eindruck auf die Zuschauer machten, hatte die künstlerische Hand von Fräulein Monjé das Beste geleistet. Ein von den Schülerinnen der oberen Klassen ausgeführter Reigen bildete den Schluß des schönen Festes, das von keinem Mißton getrübt, einen unauslöschlichen Eindruck auf alle Teilnehmer ausgeübt hatte und sicherlich eine bleibende und angenehme Erinnerung für sie bilden wird.

Bericht über die Luisenschule

von Ostern 1887 bis Ostern 1888.

A. Das Kuratorium

bestand in dem verflossenen Schuljahre aus dem Herrn Oberbürgermeister Lindemann als Vorsitzenden, aus den Herren Stadtverordneten Justizrat Bloem, Justizrath Frings, Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Kiesel, Mewes, Kommerzienrat Pfeiffer, Direktor Coninx, Kyllmann, dem Herrn Landrat von Kühlwetter, dem Rektor Hagenbuch und dem Direktor Dr. Uellner.

B. Lehrkräfte.

Das Lehrerkollegium bildeten in dem verflossenen Schuljahre:

1. Der Direktor Dr. Uellner, 2. Herr Oberlehrer Rinkel, 3. Herr Körholz, 4. Herr Riemer, 5. Herr Fuß, kath. Religionslehrer, städt. Schulinspektor a. D., 6. Frl. Vigier, 7. Frl. Paul. Achenbach. 8. Frl. Aug. Achenbach, 9. Frl. Geisler, 10. Frl. A. Versen, 11. Frl. Eich, 12. Frl. M. Versen, 13. Frl. Joh. Kauffmann, 14. Frl. von Heybowitz, 15. Frl. Grosse als Vertreterin der letzteren, 16. Herr Friedrich bis Herbst 1887, von Herbst ab 17. Herr Scherer, 18. Herr Janssen, 19. Herr Schröter, 20. Herr Streblow, 21. Herr Rabbiner Dr. Wedell, israel. Religionslehrer.

C. Unterrichtsgegenstände nach Klassen verteilt.

Fächer.	Wöchentliche Stundenzahl.											
	Selekta a	Selekta b	I.	II.	III.	IV. a u. b	V.	VI.	VII.	VIII	IX.	X.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3
Deutsche Sprache	4	4	4	4	4	3	3	3	3			
Deutsch Lesen						1	2	3	3	5	6	6
Französisch	4	4	5	5	5	5	6	6	6			
Englisch	4	4	4	4	4	3						
Geschichte	3	3	2	2	2	2	2	1	1			
Geographie	1	1	2	2	2	2	2	2	2			
Naturgesch.	1	1	1	1	1	1	1					
Physik	1	1	1	1	1							
Chemie	1											
Rechnen Geometrie	2	2	2	2	2	3	3	3	3	4	4	4
Schönschrift						1	2	2	2	3	3	
Kunstgeschichte			1	1								
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2				
Gesang	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1
Pädagogik	2	2										
Anschauungs-Unterricht										2	2	2
Handarbeit	2	2	2	2	2	2	3	2	3	3	3	2
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2		
Zahl der Stunden	33	32	32	32	31	30	31	30	28	23	22	18

VII.	VIII.	IX.	X.	Summe.
				17
				22
				23
				27
ligion.	1 Religion.			12
				23
				22
6 Französisch.				24
6 Deutsch. 1 Geschichte. 3 Religion.		3 Religion.		26
		3 Religion. 2 Anschauung.	6 Deutsch. 4 Rechnen.	22 + 2
3 Rechnen.	3 Schreiben. 3 Religion. 5 Deutsch. 4 Rechnen. 2 Heimatskunde.			25
2 Schreiben.	2 Religion. 1 Gesang.	6 Deutsch. 4 Rechnen. 3 Schreiben. 1 Gesang.		25
		3 Handarbeit.	2 Handarbeit.	20 + 5 = 25
3 Handarbeit.	3 Handarbeit.			18
2 Geographie.				26
				20
				5
1 Gesang.				3
				4
1 Turnen.	2 Turnen.			5 + 3 = 8
28	23	22	18	

Unterrichtsgegenstände nach Lehrern verteilt.

Lehrer und Lehrerinnen:	Selecta a.	Selecta b.	I.	II.	III.	IVa.	IVb.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	Summe.
Dr. Kellner, Direktor.	2 Religion. 4 Deutsch. 3 Geschichte. 2 Pädagogik.	2 Pädagogik.	2 Religion.		2 Geschichte.									17
Herr Kinkel.	4 Französisch. 4 Englisch.	4 Französisch. 4 Englisch.				3 Englisch.	3 Englisch.							22
Herr Kirchholz.	1 Geographie.	4 Deutsch. 3 Geschichte. 1 Geographie.	4 Deutsch. 2 Geschichte.	4 Deutsch.	4 Deutsch.									23
Herr Riemer.	3 Rechnen und Geometrie. 3 Naturwissenschaften.	2 Rechnen und Geometrie. 2 Naturwissenschaften.	2 Rechnen und Geometrie. 2 Naturwissenschaften.	2 Rechnen und Geometrie. 2 Naturwissenschaften.	2 Rechnen. 2 Naturwissenschaften. 2 Religion.	3 Rechnen.								27
Schulinspektor Luß.	2 Religion.		2 Religion.		2 Religion.	1 Religion.			3 Religion.		1 Religion.			12
Frl. Pigler.			2 Handarbeit.		5 Französisch.	2 Religion. 2 Geschichte. 5 Französisch.	2 Geschichte. 5 Französisch.							23
Frl. Achenbach I.			4 Englisch. 2 Geographie.	4 Englisch. 2 Geschichte. 2 Geographie.	4 Englisch.	2 Geographie.		2 Geographie.						22
Frl. Achenbach II.			5 Französisch.	5 Französisch.				6 Französisch. 2 Geschichte.		6 Französisch.				24
Frl. Geisler.						4 Deutsch.	4 Deutsch.	5 Deutsch.		6 Deutsch. 1 Geschichte. 3 Religion.		3 Religion.		26
Frl. Yersen II.									1 Geschichte. 6 Französisch.			3 Religion. 2 Anschauung.	6 Deutsch. 4 Rechnen.	22 + 2
Frl. Eich.							2 Geographie.		3 Religion.	3 Rechnen.	3 Schreiben. 3 Religion. 5 Deutsch. 4 Rechnen. 2 Heimatskunde.			25
Frl. Yersen I.						1 Schreiben.	1 Schreiben.	2 Schreiben.	2 Schreiben.	2 Schreiben.	2 Religion. 1 Gesang.	6 Deutsch. 4 Rechnen. 3 Schreiben. 1 Gesang.		25
Frl. Kaufmann.	2 Handarbeit.	2 Handarbeit.		2 Handarbeit.		2 Handarbeit.	2 Handarbeit.	3 Handarbeit.	2 Handarbeit.			3 Handarbeit.	2 Handarbeit.	20 + 5 = 25
Frl. von Heydowitz.	2 Turnen.			2 Turnen.	2 Turnen. 2 Handarbeit.	2 Turnen.		2 Turnen.		3 Handarbeit.	5 Handarbeit.			18
Herr Friedrich bis Herbst 1887, seitdem Herr Scherer.					2 Geographie.	1 Naturgeschichte.	3 Rechnen. 1 Naturgeschichte.	3 Rechnen. 2 Religion. 1 Naturgeschichte.	6 Deutsch. 3 Rechnen. 2 Geographie.	2 Geographie.				26
Herr Janssen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	1 Kunstgeschichte. 2 Zeichnen.	1 Kunstgeschichte. 2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.					20
Herr Schröter.	1 Gesang. 1 Chorgesang.		1 Gesang.		1 Gesang.	1 Stunde Choralgesang.								5
Herr Strehlow.						1 Gesang.		1 Gesang.		1 Gesang.				3
Herr Dr. Wedell.			2 Religion.			2 Religion.								4
Frl. Grosse.									2 Turnen.	1 Turnen.	2 Turnen.			5 + 3 = 8
Summe	33	32	32	32	31	30	30	31	30	28	23	22	18	

D. Lehrverfassung.

Klasse X.

Klassenlehrerin Frl. Am. Versen.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt annähernd 6 Jahre.

Evangel. Religionslehre siehe Klasse IX.

Kathol. Religionslehre siehe Klasse IX.

Der Leseunterricht führte die Kinder zu lautrichtigem Lesen. Die Schreib-Lese-Fibel von Fechner, Ausgabe B, wurde zu Grunde gelegt.

Der Anschauungsunterricht behandelte im Anschluß an die Hölzelschen Bilder die vier Jahreszeiten, Feld, Wald und Wiese.

Der Rechenunterricht behandelte die vier Species im Zahlenkreise von 1—20 und das Subtrahieren und Addieren im Zahlenkreise von 1—100.

Im Gesangunterricht wurde durch leichte Übungen das musikalische Gehör der Kinder zu bilden gesucht, und leicht faßliche Kinder- und Volkslieder wurden eingeübt.

Der Handarbeitsunterricht lehrte das Stricken der verschiedenen Maschen an einem Probelappen.

Klasse IX.

Klassenlehrerin Frl. Maria Versen.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 7 Jahre voll.

Der evangel. Religionsunterricht, kombiniert mit Klasse X, behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten, Lieder, Psalmen und außerdem einige Gebete.

Der Unterricht in der kathol. Religion, kombiniert mit Klasse X, behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments.

In einer wöchentlichen Stunde wurden kombiniert mit der VIII. Klasse das apostolische Glaubensbekenntnis und die 10 Gebote kurz erläutert, sowie die Lehre vom h. Bußsakramente durchgenommen.

Im Deutschen wurde fließendes Lesen erstrebt und besondere Sorgfalt auf Erzielung einer richtigen Betonung verwendet. Die Kinder lernten Haupt- und Geschlechtswort, Zeitwort und Eigenschaftswort kennen. Die Lesestücke aus dem Lesebuche van Paldamus (Vorstufe) wurden gelesen und besprochen. Zwölf Gedichte wurden gelernt. Wöchentlich wurden zwei Diktate geschrieben.

Der Anschauungsunterricht war mit Klasse X kombiniert.

Der Rechenunterricht behandelte nach dem Rechenbuche von Böhme die vier Species im Zahlenkreise von 1—100 mit unbenannten und benannten Zahlen. Der Zahlenkreis wurde dann bis 1000 erweitert und in diesem Zahlenkreise das Addieren und das Subtrahieren geübt.

Der Schreibunterricht behandelte die deutsche Schrift nach den Schönschreibheften von Henze. Das erste und das zweite Heft wurden gebraucht; auch wurden Übungen in lateinischer Schrift vorgenommen.

Im Gesangunterricht war Klasse IX mit Klasse X kombiniert.

Der Handarbeitsunterricht lehrte das Strumpfstricken; ein Paar Kinderstrümpfe wurden gestrickt und als Nebenarbeit ein Staubtuch angefertigt.

Klasse VIII.

Klassenlehrerin Frl. Eich.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 8 Jahre voll.

Der Religionsunterricht für die evangel. Schülerinnen behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten, Sprüche, Liederstrophen und Psalmen.

Der Religionsunterricht für die kathol. Schülerinnen behandelte ausgewählte Erzählungen aus dem alten Testamente; dazu wurden die in der IX. und X. Klasse gelernten Geschichten wiederholt.

In einer wöchentlichen Stunde kombiniert mit der IX. Klasse.

Dem deutschen Unterrichte lag das Lesebuch von Paldamus, I. Teil, zu Grunde. Orthographie und Grammatik wurden nach Angabe des Lehrplans durchgenommen und geübt. Wöchentlich ein Diktat, alle 14 Tage eine kleine schriftliche Arbeit. Zwölf Gedichte wurden gelernt.

Der Anschauungsunterricht machte die Kinder mit ihrer Heimat bekannt; Stadt- und Landkreis und Regierungsbezirk Düsseldorf wurden besprochen, und die Kinder mit unserer Herrschersamilie und darauf bezüglichen Geschichten bekannt gemacht.

Im Rechenunterrichte wurden nach dem Rechenbuch von Böhme die vier Species im Zahlenkreise von 1—1000 mündlich, im unbegrenzten Zahlenkreise schriftlich geübt.

In der Schreibstunde wurden die deutsche und lateinische Schrift nach Henze geübt; 2. und 3. deutsches, 1. und 2. lateinisches Heft.

Der Gesangunterricht lehrte das Zeichen für die verschiedenen Töne kennen, das Liniensystem wurde erklärt, und die Namen für die sieben Haupttöne wurden gelernt; dazu wurden leichte Übungen vorgenommen und Kinder- und Volkslieder geübt.

In dem Handarbeitsunterrichte wurde ein Paar große Kinderstrümpfe angefertigt.

Klasse VII.

Klassenlehrerin Frl. Geisler.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 9 Jahre voll.

Der Unterricht in der evangel. Religionslehre behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten, Lieder und Psalmen. Außerdem wurden einige Sprüche gelernt.

Der Unterricht in der kathol. Religion, kombiniert mit Klasse VI, behandelte die im Lehrplan für Klasse VI vorgeschriebenen biblischen Geschichten des alten Testamentes, die Gebote Gottes und der Kirche, sowie die Lehre vom h. Altarssakrament und dem h. Meßopfer.

Den Unterricht in der israel. Religionslehre siehe Klasse IV.

Im Deutschen wurden die Lesestücke aus dem Lesebuch von Paldamus II gelesen und nach Inhalt und Form eingehend besprochen, wobei hauptsächlich Klarheit und Deutlichkeit des Ausdrucks der Kinder erstrebt und ihre Kenntnis des Wortreichtums der deutschen Sprache möglichst vermehrt wurde.

Der Unterricht in der Grammatik, stets an das Lesebuch anknüpfend, behandelte die hauptsächlichsten Wortarten. Wöchentlich wurde ein Diktat geschrieben, und zwölf Gedichte wurden gelernt.

Die Aufsätze bestanden aus der Wiedergabe von Fabeln und anderen Erzählungen, außerdem wurden einige kleine Briefe geschrieben.

Französisch. Syllabaire fr. von Ploetz, Lektion 1—104. Einübung der Hülfsverben avoir und être. Die im Anhange des Buches befindlichen Lesestücke wurden teilweise gelesen. Extemporalien. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

In der Geographie wurde die Rheinprovinz eingehend besprochen und der preußische Staat übersichtlich behandelt.

Der Rechenunterricht behandelte die vier Species in benannten Zahlen mündlich und schriftlich; Einführung in die Regeldetrie, Zeitrechnung.

In der Geschichte wurden einige der schönsten Sagen Griechenlands erzählt.

Das Schönschreiben wurde nach den Schreibheften von Henze geübt. In Gebrauch waren das 3. und 4. deutsche, das 2. und 3. lateinische Heft.

Im Gesangunterricht wurden die einfachsten Vorbegriffe für die Anwendung der Noten behandelt; kleinere Tonübungen im Bereich einer Oktave wechselten mit leichteren Kinderliedern und Gesängen für einzelne Jahreszeiten, für christliche und vaterländische Feste.

Handarbeit: Erlernung der verschiedenen Häkelstiche und Übung derselben an einem Häkeltuche.

Klasse VI.

Klassenlehrer bis Herbst Herr Friedrich, von da ab Herr Scherer.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 10 Jahre voll.

Der Unterricht in der evangel. Religionslehre behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten, Kirchenlieder, Psalmen und Sprüche. Kurze Biographien von P. Gerhard und Joachim Neander.

Der Unterricht in der kathol. Religionslehre war mit dem der VII. Klasse kombiniert.

Israel. Religionslehre siehe Klasse IV.

Im Deutschen lag das Lesebuch von Paldamus III zu Grunde. Das Gelesene wurde besprochen und wiedererzählt, grammatische und orthographische Übungen daran geknüpft. Nach Vorschrift des Lehrplans Durchnahme der Wortlehre, Auswendiglernen von Gedichten, Anfertigung von kleineren Aufsätzen und wöchentlichen Diktaten.

Der französische Unterricht übte nach Ploetz Conjugaison française die regelmäßigen Verben in aktiver und passiver Form, die Fürwörter, das Adjektiv, Adverb, Zahlwort und das Participe passé. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

In der Geographie wurde das Wesentliche aus der physischen und politischen Geographie Deutschlands durchgenommen und eine Übersicht über Europa gegeben.

In der Geschichte wurden die schönsten deutschen Sagen erzählt.

Der Rechnenunterricht behandelte die Vorübungen und Einleitung zum Bruchrechnen; Addition und Subtraktion in gleichnamigen Brüchen; Multiplikation von Brüchen und gemischten Zahlen mit ganzen Zahlen und umgekehrt; Division in gleichnamigen Brüchen.

Das Schönschreiben wurde nach dem 5. und 6. deutschen, dem 4. und 5. lateinischen Hefte von Henze geübt.

Im Gesangunterricht wurden die musikalischen Vorkenntnisse wiederholt und erweitert, die Dur-Scala aufgebaut und die Intervalle derselben in leichteren Treffübungen nach Seelmann geübt. Volks- und Vaterlandsgesänge wurden mit Benutzung von G. Damms Liederbuch für Schulen ein- und zweistimmig gesungen; die Texte der wichtigeren Lieder wurden gelernt.

Der Handarbeitsunterricht übte die verschiedenen Nähstiche und verwendete dieselben an einem Nähtuche.

Klasse V.

Klassenlehrerin Frl. Aug. Achenbach.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 11 Jahre voll.

In der evangel. Religionslehre wurden die im Lehrplan bestimmten Geschichten des alten und neuen Testamentes, Lieder und Psalmen, sowie

das Gebet des Herrn mit Erklärung durchgenommen und gelernt. Kurze Biographien von Luther und Neumark.

In der kathol. Religion, kombiniert mit der IV. Klasse, wurden die im Lehrplane vorgeschriebenen Geschichten des neuen Testamentes, die Glaubenslehre, sowie die Lehre vom h. Bußsakramente und dem Gebete behandelt.

Israel. Religionslehre siehe Klasse IV.

Im Deutschen wurden Lesestücke gelesen und nach Inhalt und Form durchgenommen, wobei das größte Gewicht auf bestimmte und korrekte Antworten der Kinder gelegt wurde.

An das Lesebuch anschließend behandelte der Unterricht in der Grammatik die im Lehrplan vorgeschriebenen Wortarten und Satzbildungen. 8 Gedichte wurden gelernt und kurze biographische Notizen über einige Dichter gegeben. Wöchentlich wurde ein Diktat geschrieben und alle 4 Wochen ein Aufsatz abgeliefert, der meistenteils in der Wiedergabe einer Erzählung bestand.

Französisch: Schulgrammatik von Kares und Ploetz Lektion 1—30. Wöchentlich eine schriftliche häusliche Arbeit, daneben Extemporalien. Lektüre nach Petits contes von Steup. Memorieren von kleinen Gedichten.

In der Geographie wurden die außereuropäischen Erdteile durchgenommen.

Der Geschichtsunterricht behandelte die im Lehrplan vorgeschriebenen Biographien aus der mittlern und neuern Geschichte.

Der Rechnenunterricht behandelte die Addition, Subtraktion und Multiplikation in gewöhnlichen Brüchen.

Schönschreiben wurde nach den Heften von Henze geübt. Das 7. und 8. deutsche, das 5. und 6. lateinische Heft wurden gebraucht.

Im Gesang waren Klasse V und VI kombiniert.

Der Unterricht in der Naturgeschichte behandelte im Sommer Repräsentanten der wichtigsten Pflanzenfamilien, im Winter solche der Säugetiere, Vögel, Amphibien und Fische; aus dem Mineralreich Steinsalz und Eisen.

In den Handarbeitsstunden wurde das Nähen eines Kinderhemdes gelehrt und ein Zeichentuch angefertigt.

Klasse IVa. und IVb.

Klassenlehrerin Frl. Vigier.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 12 Jahre voll.

Der Unterricht in der evangel. Religionslehre erläuterte die im Lehrplane vorgeschriebenen Geschichten, Lieder, Psalmen und Sprüche, sowie die 10 Gebote. Kurze Biographien von Crasselius und Heermann.

Der Unterricht in der kathol. Religion war mit dem der V. Klasse kombiniert.

Der Unterricht in der israel. Religionslehre: Biblische Geschichte von der Schöpfung bis Josua. Zehn Gebote und Festcyclus. Memorieren einiger Gebete und Bibelstellen.

Im Deutschen wurden Lesestücke aus Paldamus IV. gelesen und durchgenommen, wobei genaues Verständnis des Inhalts und richtige und schöne Ausdrucksweise der Kinder verlangt wurde.

In der Grammatik wurden im Anschluß an das Lesestück alle Wortarten durchgenommen, von den Satzformen der zusammengezogene und der zusammengesetzte Satz.

Die Aufsätze behandelten Beschreibungen und die Wiedergabe des in der Gedichtstunde Durchgenommenen.

10 Gedichte wurden gelernt, einige Belehrungen über Rhythmus und Reim daran geknüpft und Biographien von Dichtern erzählt.

Französisch: Grammatik von Dr. Kares und Plötz, Lektion 31—52. Wiederholung. Lektüre: Le Lépreux de la Cité d'Aoste von X. de Maistre. Memorieren von Gedichten. Wöchentlich eine Uebersetzung. Extemporalien.

Der hier beginnende Unterricht im Englischen behandelte die ersten zehn Kapitel des Elementarbuches von Gesenius. Zu mündlichen und schriftlichen Übungen diente die zweite Reihe der Übungsaufgaben. Wöchentlich ein Exercitium; Extemporalien.

Geographie: Physische und politische Geographie Deutschlands nach dem Leitfaden von Daniel, sowie das Wichtigste aus der mathematischen Geographie.

Der Geschichtsunterricht lehrte die wichtigsten Ereignisse aus der alten Geschichte.

Der Rechenunterricht beschäftigte sich mit der Wiederholung und Erweiterung der vier Species in gewöhnlichen Brüchen, behandelte sodann die Decimalzahlen, die Resolution und Reduktion in gewöhnlichen Brüchen und Decimalzahlen und die einfache Regeldetri in Brüchen mit graden Verhältnissen.

Der Unterricht in der Naturbeschreibung betrachtete im Sommer Repräsentanten der wichtigsten Pflanzenfamilien, im Winter Tiere und einige Mineralien.

Das Schönschreiben übte deutsche und lateinische Schrift auf einer Linie in Taktierübungen und Freiübungen.

Gesangunterricht: Treffübungen mit Anwendung der chromatischen Zeichen nach Seelmann. Zweistimmige Lieder aus Janson, Heft 5. Patriotische Gesänge und Lieder für Schulausflüge wurden auswendig gelernt.

Im Handarbeitsunterricht wurde das Nähen eines Knabenhemdes gelehrt.

Klasse III.

Klassenlehrer Herr Riemer.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 13 Jahre voll.

In der evangel. Religionslehre wurden die Apostelgeschichte von Lukas und das dritte Hauptstück durchgenommen. An Kirchenliedern kamen: „Mir nach! spricht Christus, unser Held" und „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" zur Behandlung.

Der Unterricht in der katholischen Religion behandelte die im Lehrplane näher bestimmten Lektionen des neuen Testamentes, das apostolische Glaubensbekenntnis und die Lehre von den h. Sakramenten.

Der israel. Religionsunterricht war mit Klasse I und II kombiniert.

Der deutsche Unterricht: Satzlehre; Lektüre und Erläuterung deutscher Gedichte im Anschluß an das Lesebuch von Paldamus. Biographien von Chamisso, Herder, Schiller, Uhland. Zwölf Gedichte wurden auswendig gelernt.

Die Themata der deutschen Aufsätze lauteten: 1. Wer ausharrt, wird gekrönt. 2. Taillefer. 3. Ein Bild zu dem Gedichte: „Der blinde König". 4. Der Auswanderer am Missouri. 5. Der Schauplatz der Handlung im „Kampf mit dem Drachen". 6. Das Wort „Schlag" in verschiedener Anwendung (Eine Erzählung). 7. Zwei Schilderungen aus „des Sängers Fluch". 8. Vergleich zwischen Göthes „Erlkönig" und Herders „Erlkönigs Tochter". 9. Charakteristik des Mütterchens im 70. Geburtstag. 10. Aus Schillers Jugendzeit.

Französisch: Grammatik von Plötz, Lektion 46—59. Wiederholung. Lektüre: Au coin du feu von Souvestre. Memorieren von Gedichten. Wöchentlich eine Übersetzung. Extemporalien.

Englisch: Beendigung des Elementarbuchs von Gesenius und Befestigung des Gelernten durch mündliche und schriftliche Übungen. Wöchentlich eine Übersetzung. Zur Lektüre diente das Lesebuch von Lüdecking I. Ausgewählte Gedichte aus dem Lesebuche wurden gelernt.

Der geographische Unterricht behandelte die außereuropäischen Erdteile nach Daniels Leitfaden; ferner Rußland, die Türkei und Skandinavien.

Der geschichtliche Unterricht lehrte das Mittelalter.

Der Unterricht in der Naturbeschreibung behandelte im Sommersemester ausgewählte Pflanzenfamilien, im Wintersemester die Säugetiere in der Reihenfolge des Systems.

Der Unterricht in der Naturlehre beschäftigte sich mit den mechanischen Erscheinungen der festen, flüssigen und luftförmigen Körper.

Im Rechnenunterricht wurden behandelt: Einfache Regeldetri mit graden und umgekehrten Verhältnissen, Prozentrechnung und Zinsrechnung.

Gesang: Durchnahme der Dur-Tonarten c, g, d, a, f, b, es, Belehrungen über Takt und Vortragszeichen, Tonbildungsübungen. Die in jeder Stunde angestellten Treffübungen gingen stets von der Tonleiter aus und berücksichtigten alle Intervalle. Es schlossen sich Treffübungen kleiner melodischer Sätze, die an die Tafel geschrieben wurden, an; sie wurden erst im Chor, dann von Einzelnen gesungen.

In den Handarbeitsstunden wurde ein Frauenhemd zugeschnitten und genäht.

Klasse II.

Klassenlehrer Herr Körholz.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 14 Jahre voll.

Der Unterricht in der evangel. Religionslehre, der mit Klasse I kombiniert war, behandelte die Geschichte des Reiches Gottes im neuen Bunde und zwar speziell die Geschichte des Lebens Jesu bis zur Leidensgeschichte. In der Kirchengeschichte wurden geeignete Bilder aus der ältesten Zeit bis auf die Reformationszeit vorgeführt, sowie die vorgeschriebenen Lieder und Psalmen erläutert und gelernt. Repetition der Artikel des christlichen Glaubens.

In dem Unterricht in der kathol. Religion: Biblische Geschichte des alten Testamentes, die Sittenlehre, Kirchengeschichte.

Israel. Religionslehre: Biblische und nachbiblische Geschichte von Salomo bis zu den Makkabäern. Glaubenslehre. Wiederholung früherer Pensen.

Im Deutschen: Das Wichtigste aus der Laut-, Wortbildungs- und Wortlehre. Übersicht der Litteratur des Mittelalters. Gelesen und erklärt wurden Balladen von Göthe, Schiller, Uhland, sowie das Lied von der Glocke und die Jungfrau von Orleans. 12 der erläuterten Gedichte wurden auswendig gelernt. Alle 6 Wochen ein Aufsatz.

Die Themata der deutschen Aufsätze waren: 1. Man muß das Eisen schmieden, so lang es warm ist. 2. Taucher und Handschuh (Vergleich). 3. Charakteristik Gudruns. 4. Welchem Zwecke dienen die 7 ersten Scenen des I. Aktes der Jungfrau von Orleans? 5. Die beiden Monologe in der Jungfrau von Orleans. 6. Minne- und Meistergesang.

Französisch: Schulgrammatik von Ploetz, Lektion 60—79. Lektüre aus Manuel de la Litt. fr. von Ploetz verbunden mit Sprechübungen. Memorieren von Gedichten und kleinen Dialogen. Wöchentlich eine Übersetzung, daneben Extemporalien und Diktate. Alle 6 Wochen ein Aufsatz bestehend in der Wiedergabe einer kleinen Erzählung.

Im Englischen wurde die Grammatik von Gesenius II. Teil, §. 1 bis §. 90 durchgenommen. Lektüre aus Lamb's Tales from Shakespeare verbunden mit Sprechübungen. Memoriert wurden Antony's Funeral Oration

von Shakespeare und andere Gedichte aus Gleims Gedichtsammlung, im Anschluß hieran biographische Mitteilungen über Shakespeare, Byron und Scott. Wöchentlich eine Übersetzung, daneben Extemporalien. Alle sechs Wochen ein Aufsatz.

Der Unterricht in der Geschichte behandelte die neuere Geschichte bis zum österreichischen Erbfolgekrieg.

Geographie: Die Länder Europas mit Ausschluß von Deutschland nach dem Leitfaden von Daniel, sowie mathematische Geographie.

Der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften behandelte im Sommersemester ausgewählte Pflanzenfamilien, im Wintersemester die Klasse der Vögel.

Der Unterricht in der Naturlehre erörterte die Gesetze des Magnetismus und der Wärme und ergänzte die Lehre von den mechanischen Erscheinungen der Körper.

Im Rechenunterrichte wurde die zusammengesetzte Regeldetri mit graden und umgekehrten Verhältnissen geübt, die Prozent- und Zinsrechnung wiederholt und die verschiedenen Fälle der Rabatt- und Terminrechnung durchgenommen. — In der Planimetrie wurden die wichtigsten Lehrsätze über die Linien, Winkel, Dreiecke und Vierecke entwickelt und eingeprägt.

Der Gesangunterricht wie in I.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten lehrte das Flicken und Stopfen.

Klasse I.

Klassenlehrerin Frl. Pauline Achenbach.

Einjähriger Kursus. Normales Alter beim Eintritt 15 Jahre voll.

Der Unterricht für evangel., kathol. und israel. Schülerinnen war mit Klasse II kombiniert.

Im Deutschen: Repetition der Satzlehre; Darstellung der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Metrik und Poetik; Geschichte der Litteratur seit der Reformation. Von größeren Werken wurden gelesen und erklärt: das Lied von der Glocke, Wilhelm Tell, Hermann und Dorothea, Minna von Barnhelm. Mehrere Gedichte wurden auswendig gelernt. Alle sechs Wochen ein Aufsatz.

Die Themata der Aufsätze waren: 1. Erläuterung des Mottos zu Schillers Glocke. 2. Charakteristik Tells nach der ersten Scene des gleichnamigen Dramas. 3. Der Ackerbau, die Grundlage aller Kultur. 4. Durch viele Streiche fällt selbst die stärkste Eiche. (Chrie.) 5. Das Besitztum des Löwenwirtes. 6. Die Vorfabel zu Minna von Barnhelm.

Französisch: Wiederholung der Grammatik nach Ploetz. Extemporalien und Diktate. Wöchentlich eine Übersetzung.

Lektüre: Athalie par Racine, Le Bourgeois gentilhomme par Molière, „La joie fait peur" par Mme. Girardin und Abschnitte aus Manuel de la Litt. fr. von Ploetz. Im Anschluß hieran Sprechübungen. Memorieren von Gedichten und Dialogen. Alle sechs Wochen ein Aufsatz.

Die Themata derselben waren: 1. und 2. Favart, 3. Une journée de mes vacances. (lettre). 4. Analyse du premier acte de la tragédie d'Athalie par Racine. 5. La fête de Noël. (lettre). 6. Résumé de la Joie fait peur par Mme. de Girardin.

Englisch: Grammatik von Gesenius II. Teil, §. 81 bis 238. Lektüre aus dem Sketchbook von W. Irving, Money von Bulwer, sowie Gedichte aus Gleims Gedichtsammlung. Biographische Mitteilungen über Irving, Bulwer, Byron, Milton. Memoriert wurden Stellen aus Paradise and the Peri von Moore, the Lady of the Lake von Scott, aus Childe Harold's Pilgrimage von Byron, sowie andere Gedichte aus Gleims Gedichtsammlung. Wöchentlich eine Übersetzung, daneben Extemporalien. Alle sechs Wochen ein Aufsatz.

Die Themata der englischen Aufsätze waren: 1. The Tempest according to Lamb's Tales. 2. A Letter of Invitation to a friend. 3. A Dialogue. 4. Biography of Ch. Dickens. 5. Argument of Paradise and the Peri. 6. A Letter.

Im geschichtlichen Unterricht wurde die neuere Geschichte seit Friedrich dem Großen mit besonderer Betonung der deutschen Geschichte gelehrt.

Der geographische Unterricht behandelte Deutschland eingehender und wiederholte die außereuropäischen Erdteile.

Der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften behandelte im Sommersemester ausgewählte Pflanzenfamilien und stellte dieselben zu dem natürlichen System zusammen. Außerdem erhielten die Schülerinnen Anleitung zum Bestimmen der Pflanzen. Im Wintersemester beschäftigte sich der Unterricht mit der Behandlung der Reptilien, Lurche, Fische und einiger Insekten.

In der Naturlehre wurden im Sommersemester die schwierigeren Abschnitte der Mechanik und die Lehre vom Schall behandelt. — Im Wintersemester erstreckte sich der Unterricht auf folgende Stoffe aus der Chemie: Die atmosphärische Luft, Sauerstoff und Stickstoff, das Wasser und der Wasserstoff, das Holz, der Kohlenstoff, die Kohlensäure, das Kohlenoxydgas, das Leuchtgas, der Schwefel, schweflige Säure, Schwefelsäure, die Knochen, der Phosphor, die Zündhölzchen 2c.

Der Rechenunterricht beschäftigte sich mit den schwierigeren Fällen der behandelten Rechnungsarten, mit Gesellschafts- und Mischungsrechnung, mit Quadratzahlen und Quadratwurzeln. In der Planimetrie kam die Kreislehre und die Flächenberechnung zur Behandlung.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten übte an einem Stücktuche die verschiedenen Arten der Weißstickerei.

Gesangunterricht, kombiniert mit Klasse II.

Außer den Dur-Tonarten e und as fanden auch die Moll-Tonarten, bis inkl. 4 Vorzeichen, Berücksichtigung. Bei den erweiterten Treffübungen wurde in der bei Klasse III angedeuteten Weise verfahren.

Selekta oder Seminarklasse

in zwei völlig getrennten Abteilungen.

Kursus 2½ Jahr. Normales Alter beim Eintritt 16 Jahre voll.

Die Seminarklasse hat die Aufgabe, die dem weiblichen Geschlecht eigentümliche, reiche Mitgift zur Erziehung und Bildung der Jugend den aus der I. Klasse hervorgegangenen oder auch auswärts vorgebildeten Schülerinnen zum Bewußtsein zu bringen, die gewonnenen Kenntnisse planmäßig zu ordnen, zu vertiefen und zu erweitern und ihre Zöglinge mit der Erziehungsmethode der weiblichen Jugend, sowie der einschlagenden Litteratur bekannt zu machen. Dabei werden neben den exakten Wissenschaften die neueren Sprachen, sowie die Muttersprache in ihrer praktischen Verwertung für Wort und Schrift betont und die Schülerinnen in den Entwicklungsgang und die Meisterwerke der betreffenden Litteratur eingeführt. Nach beendigtem Kursus werden die reif befundenen Aspirantinnen dem Königl. Provinzial-Schulkollegium zur Ableistung des Lehrerinnen-Examens präsentiert und von ihren bisherigen Lehrern unter dem Vorsitz eines Königl. Provinzial-Schulrats geprüft.

Selecta B.

Klassenlehrer Herr Oberlehrer Rinkel.

Religionslehre: a. Evangelische: Wiederholung und Vertiefung der Geschichte des Reiches Gottes im alten und neuen Bunde. Erläuterung des Katechismus und Befestigung der Kirchenlieder und Psalmen.

b. Katholische: Wiederholung einzelner Teile der biblischen Geschichte, des alten und neuen Testaments, der Glaubens- und Sittenlehre, sowie der wichtigsten Thatsachen der Kirchengeschichte.

Im Deutschen: Übersicht über die Entwickelung der hochdeutschen Sprache, Laut- und Wortlehre; Metrik und Poetik. Geschichte der Litteratur von der ältesten Zeit bis zum 17. Jahrhundert. Lektüre ausgewählter Dichtungen Schillers und Göthes. Von größeren Dichtungen wurden gelesen und erklärt: Der Spaziergang. Iphigenie. Wilhelm Tell. Torquato Tasso.

Alle 6 Wochen ein Aufsatz. Die Themata der Arbeiten waren: 1. Das Leben ein Kampf. 2. Vorzüge der Armut vor dem Reichtum. 3. Charakteristik Iphigeniens. 4. Der Charakter des Volksliedes, nachgewiesen an: „O, Straßburg". 5. Welche Umstände kamen Friedrich II. bei Führung und glücklicher Beendigung des siebenjährigen Krieges zu statten? 6. Not und Unglück eine Wohlthat für die Völker.

In der französischen Sprache: Grammatik nach Ploetz. Systematische Grammatik §§. 75—100. Übersetzung der betreffenden Abschnitte in Ploetz, Methodisches Übungsbuch II, und Gruner, Übungsaufgaben. Wöchentlich eine schriftliche häusliche Arbeit, daneben Extemporalien. — Lektüre: Ausgewählte Abschnitte aus Ploetz, Manuel, im Anschluß an die Litteraturgeschichte. Außerdem: Corneille, Polyeucte. — Geschichte der französischen Litteratur von ihren Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.

Themata der Aufsätze: 1. L'exposition dans la tragédie de Polyeucte. 2. Mort de César. 3. La chanson de Roland (Resumé). 4. Alfred le Grand. 5. Jeunesse de Pierre le Grand. 6. Le chien du Saint-Bernard.

Englisch: Grammatik nach Gesenius II, §. 201 bis Ende. §. 140 bis 166. Übersetzen nach Jaep, England. Wöchentlich ein Exercitium; Extemporalien. — Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Herrig, The British Classical Authors. Außerdem: Scott, The Lady of the Lake. Dickens, A. Christmas Carol. — Geschichte der englischen Litteratur bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.

Themata der Aufsätze: 1. Fabius Maximus Cunctator and Hannibal. 2. The Duke and the Beggar. 3. Argument of the First Canto of the Lady of the Lake. 4. Benjamin Franklin. 5. Frederick William, the Great Elector. 6. The Women of Weinsberg.

Der Rechenunterricht behandelte schwierigere Aufgaben aus den bürgerlichen Rechnungsarten und einzelne Abschnitte aus der Methodik. Die Quadratwurzeln wurden wiederholt und die Kubikzahlen und Kubikwurzeln neu durchgenommen. Die Flächenberechnung wurde fortgesetzt geübt und die Sätze für die Körperberechnung wurden entwickelt und in Aufgaben zur Anwendung gebracht.

Naturgeschichte: a. Botanik: Beschreibung wichtiger Pflanzenfamilien. Auf botanischen Exkursionen wurden die Schülerinnen zum Aufsuchen und Bestimmen der Pflanzen angeleitet.

b. Zoologie: Die Lehre vom menschlichen Körper. Insekten. — Wiederholung der Klasse der Säugetiere.

In der Naturlehre kam die Lehre von der Elektrizität zur Behandlung und die Lehre von der Wärme wurde wiederholt.

Der geographische Unterricht: Geographie der außereuropäischen Länder und Europas mit Ansschluß von Deutschland.

Der geschichtliche Unterricht: a. im Sommersemester: Geschichte des Mittelalters bis zu den Karolingern; — Repetition aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte; b. im Wintersemester: Geschichte der Griechen und Römer.

In den Handarbeitsstunden wurden die erforderlichen Examenarbeiten angefangen.

Gesang: Das Wissenswerteste über Theorie und Methode in Bezug auf Gesang und Gesangunterricht wurde nach dem „Vademecum" für Gesanglehrer von B. Kothe gelernt. Das Notwendigste aus der Harmonielehre fand Berücksichtigung, und einzelne mehrstimmige Lieder wurden analysiert.

Die Treffübungen wurden regelmäßig fortgesetzt, um die Schülerinnen bis zum Vomblattsingen nicht allzu schwieriger Stücke zu befähigen.

Pädagogik: Geschichte der Pädagogik nebst praktischen Übungen in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen und Klassen unter nachheriger Kritik des Fachlehrers.

Selekta a.

Klassenlehrer Dr. Uellner.

Religionslehre gemeinsam mit Selekta b.

Im Deutschen wurde die Grammatik auf wissenschaftlicher Grundlage nach Wetzel zusammengefaßt, besonders die Etymologie eingehend erläutert und die Geschichte der deutschen Litteratur von Klopstock bis auf die neueste Zeit unter Anlehnung an das Lesebuch von Viehoff eingehend besprochen. Die hervorragendsten Dichtungen aus dieser Periode wurden gelesen, erläutert und teilweise gelernt. An größeren Werken wurden die kulturhistorischen Gedichte Schillers, sowie dessen W. Tell gelesen und erklärt.

Die Themata der deutschen Aufsätze waren:

1. Daß wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt dir; doch, daß Menschen wir sind, richte dich freudig empor. 2. Ein großes Muster weckt Nacheifrung und giebt dem Urteil höhere Gesetze. 3. Warum ist der Rhein uns Deutschen so lieb? 4. In wiefern ist die Zunge das wohlthätigste Glied? 5. Welchen Menschen dürfen wir einen Gebildeten nennen? 6. Ein Charakterbild von Max und Thekla aus Schillers Wallenstein. 7. Wie kommt es, daß man großen Männern erst dann Gerechtigkeit widerfahren läßt, wenn man sie nicht mehr hat? 8. Gedankengang und Inhalt von Goethes Epilog zu Schillers Glocke.

Französisch: Wiederholung der Grammatik nach Ploetz, Kurzgefaßte systematische Grammatik. Übungen im Übersetzen nach Gruner, Musterstücke. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, daneben Extemporalien. — Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Ploetz, Manuel. Außerdem: Molière, L'Avare. — Litteraturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, Wiederholung.

Themata der Aufsätze: 1. Commencement de la guerre de trente ans. 2. Geoffroi de Bouillon, roi de Jérusalem. 3. Charles XII de Suède. 4. Lettre de Joseph II. (traduction). 5. La jeunesse de Schiller. 6. Le système du drame classique.

Englisch: Beendigung und allgemeine Wiederholung der Grammatik nach Gesenius II. Übersetzen nach Jaep, England und Gruner, Musterstücke. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — Lektüre ausgewählter Stücke aus Herrig, The British Classical Authors. Außerdem: Shakespeare, Julius Caesar. Macaulay, The Duke of Monmouth. Longfellow, Evangeline. — Litteraturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts; Wiederholung.

Themata der Aufsätze: 1. The Advantages that England owes to her Insular Situation. 2. The Normans in England. 3. Argument of the

6th Canto of the Lady of the Lake. 4. Lewis of Bavaria and Frederick of Austria. 5. King Frederick William I. of Prussia. 6. George Washington.

Der Geschichtsunterricht lehrte die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit, wobei der Kulturgeschichte eine eingehende Betrachtung gewidmet wurde.

Der geographische Unterricht: Repetitionen; das Wichtigste aus der mathematischen Geographie.

Der naturgeschichtliche Unterricht erweiterte die Kenntnisse in der Botanik und gab auf Exkursionen Anleitung zum Bestimmen der Pflanzen. Im Wintersemester wurde die Lehre vom menschlichen Körper und von den Säugetieren und Vögeln wiederholt und die Klasse der Insekten neu durchgenommen.

In der Naturlehre wurden Gebiete aus der Mechanik wiederholt; die Lehre vom Licht wurde eingehend behandelt, und in der Chemie wurden früher durchgenommene Abschnitte wiederholt und erweitert.

Der Rechenunterricht behandelte schwierigere Fälle der bürgerlichen Rechnungsarten, die 4 Species mit entgegengesetzten Vorzeichen, das Auflösen und Bilden der Klammer, die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen und die Gleichungen des ersten Grades. In der Methodik wurden die Schülerinnen mit dem Unterricht der einzelnen Klassen bekannt gemacht und angehalten, sich durch Lektionen in der Behandlung des Stoffes unter Aufsicht des Lehrers zu üben. — In der Geometrie wurden die wichtigsten Sätze für die Flächen- und Körperberechnung wiederholt und an Beispielen geübt.

Der Gesangunterricht war mit Selekta b. kombiniert.

Pädagogik: Logik und Psychologie. Allgemeine Methodenlehre und spezielle Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer. Praktische Übungen in allen Klassen und den wesentlichsten Unterrichtsfächern.

Bei der am 26. Juli v. J. abgehaltenen Prüfung der Lehramts-Aspirantinnen wurden folgende Aufgaben seitens des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums bestimmt:

1. Ein deutscher Aufsatz: a) Für die Aspirantinnen für das mittlere und höhere Schulfach: Welche Mittel besitzt die Lehrerin, um in der Schule die Aufmerksamkeit der Kinder zu erzeugen und dauernd zu fesseln?

b) für die Volksschulaspirantinnen: Welchen Nutzen gewähren die Aufsätze, und wie ist der Unterricht darin zu betreiben, um jenen zu erreichen?

2. Rechenaufgaben: a) Jemand hat zwei Kapitalien ausgeliehen, nämlich 7200 M. an B. und 8000 M. an L. An Zinsen erhält er jährlich zusammen 550 M. Wenn er das erste Kapital zum Zinsfuße des zweiten und das zweite zu dem des ersten ausgeliehen hätte, so würde er jährlich an Zinsen 2 M. mehr erhalten. Zu wieviel % waren beide Kapitalien ausgeliehen?

b) K. hat in seinem Keller Weiß- und Rotwein. Wenn eine Flasche Weißwein 0,35 M. mehr kostete, so würden 7 Flaschen Weißwein eben so teuer sein, wie 6 Flaschen Rotwein. 28 Flaschen Weißwein und 35 Flaschen Rotwein kosten zusammen 114,10 M. Wie teuer ist eine Flasche jeder Sorte?

c) Welchen Inhalt hat ein Cylinder, dessen Oberfläche 9947,52 qcm beträgt, und dessen Durchmesser 48 cm lang ist?

3. Ein französisches und englisches Skriptum.

Turnübungen.

VIII. Klasse. Einfache Gangarten, Vorübungen, Turnspiele.

VII. Klasse. Einfache Freiübungen: Arm-Heben, Schwingen, Beugen und Strecken, Hüpfübungen an Ort. Leichte Gangarten mit verschiedener Fassung. Turnspiele. Am Gerät: Langes Schwungseil und Schwebebaum.

VI. Klasse. Freiübungen: Verschiedene Schrittweisen, Hüpfübungen mit $^1/_4$ und $^1/_2$ Drehungen, Arm- und Fußbewegungen. Ordnungsübungen: Gehen im Gegenzug, Umzug, Schnecke, $^1/_4$ Schwenkungen zu Paaren-Reigen. Gerätübungen: Langes Schwungseil, Schwebebäume, Schaukelringe und Schrägbrett. Spiele: Wurfreifen u. a.

V. Klasse. Zusammengesetzte Freiübungen, Kibitzgang, Schottischhüpfen, Nachstellgang und Nachstellhüpfen. Ordnungsübungen: Schwenkungen der Viererreihen, Durchschlängeln im Kreise. Zu den Übungen an Geräten kommen hinzu: Barren, Steigebretter, Stangen und schräge Leitern.

IV. Klasse. Einübung rhythmischer Schritt- und Hüpfweisen unter Mitbethätigung der Arme. Aufbau des Reigens. Hang-, Stütz- und Springübungen an Geräten.

III. Klasse. Erweiterung des Pensums für Klasse IV mit Hinzunahme der Stabübungen, Wiegegang, Schnell- und Kreuzwirbel- und Doppelschottisch-Hüpfen. Reigen: Übungen an allen vorhandenen Geräten.

I. und II. Klasse. Wiederholung der früheren Pensen und schwierigere Zusammenstellung der Freiübungen. Reigen, Gerätübungen.

Selekta. Wiederholung aller Übungen mit Anleitung zum Selbstunterricht und selbständigen Zusammenstellen der Reigen.

Außerdem wurden in Ausführung der Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 27. Oktober 1882 Turnspiele eingeübt.

Der Gesangchor, bestehend aus Schülerinnen der Selekta, der I., II. und III. Klasse, übte Lieder aus der Liedersammlung für Töchterschulen von Barner und Duette von Mendelssohn. Von größeren Kompositionen wurden eingeübt und aufgeführt: „Die sieben Raben" von F. Abt, „Hänsel und Gretel", Melodram von Hummel.

Zeichenunterricht.

Indem wir über das Zeichnen berichten, fühlen wir uns gedrungen, der städtischen Verwaltung einen besondern Dank dafür auszusprechen, daß der seitens der Schule erstrebte Umbau des Zeichensaales nunmehr zur Wirklichkeit geworden ist.

Seit Oktober des vergangenen Jahres ist dieser Umbau nach dem von Herrn Stadtbaumeister Westhofen entworfenen Plane fertig gestellt und der neu ausgestattete Zeichensaal durch alltägliche Benutzung erprobt worden.

Durch die eingetretene Vergrößerung der Fenster wird jetzt allen Kindern, gleichviel wo sie in diesem Saale ihren Platz haben, das zum Zeichnen nötige Licht in vollstem Maße gewährt, während dasselbe früher nur den unmittelbar an den drei Fenstern sitzenden Schülerinnen, deren Zahl je nach der Größe der Arbeit zwischen 9 und 12 wechselte, zu teil werden konnte; die übrigen 20 bis 30 Schülerinnen mußten sich mit indirektem Lichte begnügen, welches selbst im Sommer nur als Dämmerlicht zu bezeichnen war.

Das durch die Erbreiterung der Fenster verstärkte, den Augen nachteilige Reflexionslicht, wird durch zweckmäßig an den Fensterbänken angebrachte dichte Vorhänge beseitigt, und eine falsche Beleuchtung der Gypsvorlagen durch Aufstellung von Blenden verhindert. Auf diese Weise sind durch den Umbau des Zeichensaals alle Bedingungen erfüllt, die einer gedeihlichen Entwicklung eines so wichtigen Unterrichts entsprechen.

VI. Klasse.

Der Punkt, die gerade Linie in ihrer verschiedenen Richtung, die Winkel, das Viereck, dessen Teilung in Dreiecke und Verwertung zu Verzierungen. Es folgte das übereck stehende Quadrat, das Achteck, die verschiedenen Dreiecke, das Sechseck, dann Mäanderverzierungen und Bandverschlingungen.

V. Klasse.

Weitere Übungen zur Befestigung des in der VI. Klasse Betriebenen; dann folgte die Zeichnung des Kreises, des Fünfecks und anderer Vielecke und deren Benutzung zu Ornamenten, die Ellipse, die Spirale und Schneckenlinie.

IV. Klasse.

Fortsetzung der Übungen der vorigen Klasse. Hierauf folgten bogenlinige Figuren in Quadraten, Blätter und Blütenkelche aus dem Quadrat und Achteck, dem Dreieck, dem Fünf- und Sechseck entwickelt, dann Rosetten.

III. Klasse.

Die Spirale als Grundzug des griechischen Wellenornaments, dann Zeichnen von Ornamenten nach Taubingerschen Vorlagen.

II. Klasse.

Größere Ornamentvorlagen auf weißem und Tonpapier, einzelne Teile des menschlichen Körpers, landschaftliche Studien, Aquarellmalerei auf Papier und Holz.

I. Klasse.

Es wurden gezeichnet größere, ausgeführtere Köpfe, Landschaften, größere, ausgeführte Ornamente nach Vorlagen und Gyps, Aquarellmalerei auf Holz und Papier.

Wegen erhöhter Anforderung an die Geschmacksbildung mußte das Linealzeichnen in der II. und I. Klasse auf Erklärungen an dem perspektivischen Modell und auf einzelne Vorzeichnungen an der Wandtafel beschränkt werden.

Die Kunstanschauung fand in den Klassen I und II nach der früher mitgeteilten Weise regelmäßig statt.

Selekta oder Seminarklasse.

Weiterbildung in allen früher genannten Gegenständen außer Perspektive und Kunstanschauung.

Außerdem wurde den Schülerinnen der Selekta A wöchentlich eine Übungsstunde eingeräumt, welche unter Leitung des Zeichenlehrers abgehalten wurde.

In den Handarbeiten wurden die für das Examen geforderten Handarbeiten fortgesetzt und beendet, dazu theoretische Anleitung gegeben.

E. Chronik der Schule

von Ostern 1887—1888.

Das Schuljahr wurde Montag den 25. April eröffnet.

Am 29. Juli fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Wendland die Prüfung der in dem Seminar vorgebildeten Lehramtsaspirantinnen statt. Es waren mittels Reskripts des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Coblenz vom 9. Juli 14 Schülerinnen zugelassen worden, die sämtlich das Examen bestanden.

Dem Examen für höhere und mittlere Mädchenschulen unterzogen sich M. Boley, Sus. Breuer, Maria Franken, Maria Fuchs, Emma Hiby, Wilh. Leers, El. Reinhold, Em. Römmer, Elfr. Tuch; der Volksschullehrerinnen-Prüfung Marg. Bach und Emma Menne; einer Prüfung für moderne Sprachen Else Lerche und Wilh. Küpper, einem Ergänzungsexamen Sib. Hesemann. Dazu kamen noch 4 fremde Aspirantinnen und 6 Lehrerinnen,

die ihr Schulvorsteherinnenexamen ablegten. Von den 14 im hiesigen Seminar ausgebildeten Schülerinnen gehörten 10 der hiesigen Stadtgemeinde an.

Am 30. Juli fand eine Revision des Turnunterrichts durch Herrn Professor Euler aus Berlin statt.

Am 21. Dezember wurden aus den freiwillig gespendeten Gaben unserer Schülerinnen 75 arme Kinder beider christlichen Konfessionen durch eine Weihnachtsbescherung erfreut, wobei Herr Riemer die Weihrede hielt. Am 19. Dezember wurden auch 3 isr. Kinder in der Wohnung des Herrn Rabbiners Dr. Wedell beschenkt.

Mit dem Schlusse des Sommersemesters schied Herr Friedrich aus dem Kreise des Lehrerkollegiums der Schule. Derselbe, 1821 geboren, ist 46 Jahre lang als Lehrer thätig gewesen und hat vom Jahre 1873 an der Luisenschule als Hülfslehrer angehört. Wir geben ihm gern bei seinem Austritt aus der ihm lieb gewonnenen Stellung das Zeugnis, daß er mit gewissenhafter Treue sein Amt verwaltet und mit regem Eifer sich die Erziehung und Bildung der ihm anvertrauten Schülerinnen hat angelegen sein lassen.

An seine Stelle wurde mit Beginn des Wintersemesters der bisherige Seminarhülfslehrer Herr Scherer aus Neuwied berufen. Derselbe, 1856 geboren, besuchte zu seiner Ausbildung als Lehrer das Seminar zu Neuwied von 1874—77, wirkte alsdann als Lehrer in Steeg bei Bacherach und von 1879—80 als Lehrer an der Präparandenanstalt in Neuwied. Seit Ostern 1880 bekleidete er eine Hülfslehrerstelle am Lehrerseminar ebendaselbst. Außer der Volksschullehrerprüfung hat er Ostern 1880 das Examen für Mittelschulen und Ostern 1885 das Rektorexamen absolviert.

Am 29. Oktober fand in der Aula des hiesigen Realgymnasiums die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Schule statt. Das Nähere s. zu Anfang des Programms.

Im Anschluß an die Jubelfeier der Luisenschule ist noch von einer Stiftung zu berichten, welche dankbare Liebe früherer Schülerinnen der Anstalt zum Besten der an der Schule wirkenden Lehrer und Lehrerinnen errichtet hat. Ein Comitee hiesiger, der Schule nahe stehender Damen, hatte durch Cirkulare einen Aufruf an Gönner und frühere Schülerinnen der Anstalt erlassen, der in einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit den erfreulichen Erfolg gehabt hat, daß ein Kapital von 4478 M. unter dem Namen einer Luisenstiftung gesammelt worden ist, dessen Zinsen den an der Schule wirkenden Lehrern und Lehrerinnen im Falle frühzeitiger Invalidität oder bei sonstigen eintretenden Notfällen zu gute kommen sollen. Dem verehrlichen Comitee und den hochherzigen Geschenkgebern wird auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Zum Schluß möchten wir noch eine herzliche Bitte an die Eltern unserer Schülerinnen richten. Seit einer Reihe von Jahren ist es Sitte geworden, daß die Schülerinnen der oberen Klassen bei den hiesigen Tanzlehrern und Tanzlehrerinnen Tanz- und Anstandsunterricht erhalten. Wir haben prinzipiell

gegen einen solchen Unterricht, der von vielen Eltern für die gesellschaftliche Bildung ihrer Töchter begehrt wird, nichts einzuwenden. Aber die hier übliche Beschaffenheit der „Tanzkränzchen", in denen unsere Mädchen in dem oft schwärmerischen Alter von 14—16 Jahren mit jungen Herren von 16—18 Jahren, wenn auch unter „sorgfältiger" Aufsicht, miteinander in so nahe Verbindung gebracht werden, halten wir aus hinreichender Erfahrung für bedenklich. Diese Kränzchen wecken Seiten in dem weiblichen Charakter, die noch schlummern sollten, werden nicht selten die Hochschule der Eitelkeit und Gefallsucht und stören so den ebenmäßigen Rhythmus weiblicher Entwickelung. Auch macht die Schule jedes Jahr bei manchen Teilnehmerinnen die Erfahrung von Zerfahrenheit, Oberflächlichkeit und verminderten Fortschritten im ernsten Lernen und Denken. Zur Abstellung solcher, die rechte Erziehung unserer Schülerinnen beeinträchtigenden Erscheinungen hat das Kuratorium der höheren Mädchenschulen beschlossen, den Tanz- und Anstandsunterricht künftighin in der Turnhalle der Luisenschule seitens einer Tanzlehrerin unter geeigneter Aufsicht des Lehrpersonals und unter Ausschließung aller fremden Elemente für unsere Schülerinnen erteilen zu lassen. Indem wir glauben, daß diese Einrichtung den Eltern unserer Schülerinnen willkommen sein wird, legen wir denselben die dringende und herzliche Bitte ans Herz, die Schule in ihrem Bestreben, alle schädlichen Einflüsse abzuwenden, zu unterstützen und sich ausschließlich des unter der Aufsicht der Schule stattfindenden Tanz- und Anstandsunterrichts für ihre Töchter zu bedienen.

Am Freitag den 9. März gelangte gegen 10 Uhr zu uns die erschütternde Kunde von dem Ableben unsers erhabenen und geliebten Kaisers Wilhelm.

Der Berichterstatter versammelte sofort das Lehrerkollegium und die Schülerinnen in der Aula der Schule, verkündete die Trauerbotschaft und gab in wenigen Worten den Gefühlen herzinnigster Liebe und aufrichtigster Trauer um den entschlafenen Herrscher und Landesvater Ausdruck. Die Nachricht wirkte so überwältigend auf alle Anwesenden, daß von weiteren Mitteilungen Abstand genommen und der Unterricht für den Rest des Tages ausgesetzt werden mußte.

Am 22. März, dem Geburtstage unseres heimgegangenen Kaisers, wurde gemäß des Allerhöchsten Erlasses Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers Friedrich III. vom 11. März eine Gedächtnisfeier für die Luisen- und Friedrichsschule abgehalten, in welcher der Berichterstatter ein Lebensbild des entschlafenen Herrschers entrollte und der Segnungen gedachte, welche Kaiser Wilhelm während seiner achtundzwanzigjährigen Regierung unserm engeren und weiteren Vaterlande, ja der ganzen civilisirten Welt zugewandt hat. Die Feier wurde mit entsprechenden Trauergesängen eröffnet und geschlossen.

F. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Unter dem 10. März 1887 erläßt die Königliche Regierung eine Verfügung betreffs des beim Rechenunterricht zu gebrauchenden Papiermaßes.

Unter dem 8. März verlangt die Königliche Regierung Bericht, ob die in der Nähe befindlichen Häutelager Anlaß zu Beschwerden gegeben haben.

Unter dem 7. April regelt die Königliche Regierung die Befugnis des Direktors, sich selbst oder den an der Schule wirkenden Lehrpersonen Dispens vom Unterricht zu erteilen.

Unter dem 25. März erwidert die Königliche Regierung auf eine an dieselbe gerichtete Anfrage, daß Bestimmungen über Abhaltung öffentlicher Prüfungen nicht bestehen, und es dem Direktorium überlassen bleibt, die Sache mit dem Curatorium der Schule zu ordnen.

Unter dem 28. April genehmigt die Königliche Regierung die Einführung der von Dr. Kares umgearbeiteten Ausgabe von Plötz, Schulgrammatik.

Unter dem 21. April bestimmt die Königliche Regierung, daß Anfragen über innere und äußere Angelegenheiten der Schule, die von anderer Seite als der vorgesetzten Behörde kommen, nicht früher zu beantworten sind, als bis seitens der Königlichen Regierung dazu die Genehmigung erteilt ist.

Unter dem 30. April fordert das Oberbürgermeisteramt die Direktion der Schule auf, die Schonung und den Schutz der öffentlichen Anlagen in Erinnerung zu bringen.

Unter dem 15. Juli teilt das Königliche Provinzial-Schulkollegium in Coblenz mit, daß der Herr Erzbischof von Köln den Herrn Dechant Kribben zu seinem Kommissarius bei der diesjährigen Prüfung der Lehrerinnen und Vorsteherinnen ernannt habe.

Unter dem 23. Juni setzt die Königliche Regierung den Anfang und den Schluß der Herbstferien fest.

Unter dem 9. Juli genehmigt das Königliche Provinzial-Schulkollegium die Zulassung der angemeldeten Aspirantinnen der Luisenschule und setzt die schriftliche Prüfung auf den 29. und 30. Juli fest.

Unter dem 9. Juli genehmigt die Königliche Regierung die beantragte Einführung der Systematischen Grammatik von C. Ploetz für die Selekta der Schule.

Unter dem 20. Juli kündigt die Königliche Regierung die bevorstehende Revision des Turnunterrichtes durch Herrn Professor Dr. Euler an.

Unter dem 26. August regelt die Königliche Regierung den Termin für die Prüfung der neu in die Schule eintretenden Schülerinnen.

Unter dem 8. September erläßt die Königliche Regierung eine Instruktion über die Einwirkung der Lehrer gegen Verbreitung der Krankheit während des Bestehens einer Epidemie.

Unter dem 30. September empfiehlt die Königliche Regierung die Anschaffung des bei Schöningh erschienenen Werkes: Aus allen Erdteilen. Geographische Charakterbilder für Schule und Haus von Dr. Hellinghaus und Jul. Treuge.

Unter dem 29. Dezember 1887 setzt die Königliche Regierung den Umfang der diesjährigen Weihnachtsferien fest.

Unter dem 20. Dezember fordert die Königliche Regierung Nachweisung der wissenschaftlichen Lehrthätigkeit der Lehrerinnen der Luisenschule und Friedrichsschule.

Unter dem 5. Januar teilt die Königliche Regierung das Ergebnis der Revision des Turnunterrichts an der Luisenschule mit.

G. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Durch Geschenke.

Von den Herrn Verfassern resp. von den Verlagsbuchhandlungen wurden geschenkt: Polack und Zander, Geschichtsbilder; Witt, Griechische Götter und Heldengeschichten für die Jugend erzählt; Normann und Steinmann, Bilder aus der deutschen Geschichte für untere und mittlere Klassen, 3 Teile; Pierson, Leitfaden der preußischen Geschichte; Dr. Rich. Jonas, Grundzüge der philosophischen Propädeutik; Saure, deutsches Lesebuch, 4 Teile, Ausgabe A; H. Wingerath, Lectures enfantines d'après la méthode intuitive. Dr. A. Ricard, Französisches Lesebuch; B. v. Hollebeke, Premier livre de Lecture; Kares und Ploetz, Schulgrammatik der französischen Sprache für Mädchenschulen, 5 Exempl.; Levett, English Conversations; Ducotterd und Marder, Lehrgang der französischen Sprache, II. Teil; Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte; Vokmer, Wiederholungsbuch der Geschichte der Pädagogik, Methodik, Jugendlitteratur, Psychologie, Logik; Oepke, Lehrbuch der englischen Sprache, I. Teil.

B. Durch Ankauf.

1. Schülerinnen-Bibliothek: Malot, Sans famille, 2 Bde.; Garrick, The Guardian; Mulock, Cola Monti; Bischoff, Die Jugendbühne, I. Bd.; Spemann, Das neue Universum 1887; Js. Braun, Das Hutzelmännchen, ein Weihnachtsspiel; Grimm, Kinder- und Hausmärchen; Andersens sämtliche Märchen; Gumpert, Töchter-Album, 8. Bd.; Conscience, Der Löwe von Flandern; Jul. Schiller, Prüfungen; Scheffel, Trompeter von Säkkingen.

2. Lehrer-Bibliothek: H. Reinecke, Biblische Geschichte für die Mittel- und Oberstufe; M. Frommel, Charakterbilder, Altes und Neues; Sommerlad, Ausgewählte Gleichnisse Jesu; Palmié, Evangel. Schul-Agende; Fricke, Handbuch des Katechismus-Unterrichts; Längin, Christenglaube; Zuck, Lehr-

buch der biblischen Geschichte, 2 Teile; Katechismus der evangel. Gemeinde; Fechner, Fibel, Ausg. B, 38. Aufl.; Wendt, Gesammelte Aufsätze von Hiecke; Damm und Niendorff, Deutsche Grammatik; Wentzel, Themen aus den verschiedenen Gebieten der Pädagogik nebst Dispositionen; Rhode, Praktisches Handbuch der Handels-Korrespondenz; Kleinschmidt, Orthographische Diktierstoffe in Aufsatzform; Litzmann, Emanuel Geibel aus Erinnerungen, Briefen und Tagebüchern; L. Rudolph, Deutschlands Dichter für Schule und Haus, I. und II. Teil; Sophokles, Antigone, deutsch von Donner; Matthias, die Heilung des Orest; Fränkel, Die schönsten Lustspiele der Griechen und Römer; Bierbaum, Blumen und Blüten für die Jugend; Kreyenberg, Die deutsche höhere Mädchenschule; Schütze und Eckhardt, Musterlektionen, Oberstufe; Dammann, Die höhere Mädchenschule, II. Teil; Dr. K. A. Schmid, Der Unterricht in der Volksschule, bearbeitet von Dr. Werther; Hamm, Haushaltungskunst und Gesundheitspflege; Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen; Haberland, Eine Kritik des preußischen Normal-Lehrplans; J. Crüger, Grundriß der Psychologie; Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung, Begleitschrift; Sommer, Die öffentliche höhere Mädchenschule und ihre Gegnerinnen; Grube, Geschichtliche Charakterbilder, I. Teil; Jäger, Weltgeschichte, II. Teil; Pütz, Grundriß der Geographie und Geschichte, II. Teil, für mittlere Klassen; Becker, Erzählungen aus der alten Welt; Duperrex Cours élémentaire d'histoire générale, 3 Teile; Hertslet, Der Treppenwitz der Weltgeschichte; Lamprecht, Skizzen zur Rheinischen Geschichte; Beiträge zur Geschichte des Niederrheins; Duncker, Abhandlungen aus der neuern Geschichte; Christensen, Grundriß der Geschichte für die oberen Klassen; G. Hiltl, Unser Fritz, umgearbeitet von Müller-Bohn; Goecke, Das Königreich Westfalen; Ernst II. Herzog von Coburg-Gotha, Aus meinem Leben und aus meiner Zeit; Vorberg, Oliver Cromwell und die Stuarts; Herkenrath und Sjuts, Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte; Daniel, Leitfaden der Geographie; Daniel, Lehrbuch der Geographie; Daniel, Illustriertes kleines Handbuch der Geographie, bearbeitet von Wolkenhauer; Beck, Fahrten und Abenteuer zu Land und zur See; Hellinghaus und Treuge, Aus allen Erdteilen; Bamberg, Karte von den Britischen Inseln, Verlag von Chun, Berlin; Halbig's Verlag, Österreich-Ungarn; Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik und Meteorologie, bearbeitet von Pfaundler, 3 Bände; Graetz, Die Elektricität und ihre Anwendungen; Thomé, Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz, 2 Bände; Kraß und Landois, Das Mineralreich; Böhme, Übungsbuch im Rechnen, Nr. 9; Böhme, Auflösungen zu Nr. 6, 7, 9 und 10; Ruland, 3. Band Algebra; Kares und Ploetz, Französische Schulgrammatik; Plattner, Französische Schulgrammatik; Darmstetter und Hatzfeld, Le seizième siècle en France; Knebel-Probst, Französische Schulgrammatik; Malot, Sans familles, Bibliothèque fr. à l'usage de la jeunesse, in Auszügen und Anmerkungen von Lion; Molière, Le bourgeois

gentilhomme, herausgegeben von Fischer; Rothwell, Deutsch-englischer Briefsteller; Rothwell, Theoretisch-praktische Grammatik der englischen Sprache; Vatke, Kulturbilder aus Alt-England; Laué, Kurzgefaßte Gesanglehre; Hummel, op. 29, Hänsel und Gretel; Schreber, Ärztliche Zimmergymnastik; Euler und Eckler, Monatsschrift für das Turnwesen; O. Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Daheim-Kalender; Rektoren-Kalender. Als Fortsetzung: Schornstein, Zeitschrift für weibliche Bildung; Centralblatt für das gesamte Unterrichtswesen in Preußen; Meisterwerke der Holzschneidekunst; Ueber Land und Meer; Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte; Illustrierte Frauenzeitung; Loeper-Houselle, Die Lehrerin in Schule und Haus.

H. Vermehrung der Sammlungen.

A. Durch Geschenke.

Von Geschw. Rosendahl: Cancer pagurus. Von Willy Uellner: Coturnix virginia.

B. Durch Ankauf.

Strix brachyotus. Coccothraustes oryzivora. Vesperugo noctuta. Vespertilio murinus. Pithecus satyrus. Ceocopithecus sabacus. Meles taxus. Mustela putorius. Silvia tithys.

Für die Luisenstiftung 10 Mark von E. Weismüller.

I. Schülerinnen.

Frequenz der Schule im Schuljahre 1886/87.

Klasse.	Bestand zu Ostern 1886 nach der Versetzung.	Aufnahme zu Ostern 1886.	Zugang im Laufe des Jahres.	Abgang.	Bleibt Bestand Ostern 1887.	Gesamtzahl.	Von dieser Zahl sind evangelisch.	katholisch.	israelitisch.
Selekta a	14	3	12	15	14	29	15	13	1
Selekta b	18	4	—	13	9	22	12	10	—
I	33	—	—	5	28	33	18	11	4
II	39	—	—	8	31	39	27	8	4
IIIa	21	—	2	3	20	23	16	4	3
IIIb	19	3	—	2	20	22	16	6	—
IV	31	3	1	2	33	35	27	7	1
V	32	3	4	2	37	39	23	10	6
VI	32	1	2	3	32	35	20	9	6
VII	25	12	2	2	37	39	25	10	4
VIII	15	10	6	2	29	31	24	6	1
IX	24	1	3	5	23	28	17	6	5
X	—	21	2	—	23	23	11	5	7
Summe	303	61	34	62	336	398	251	105	42

Dem Prozentsatze nach sind vorhanden gewesen: evangelisch 63,1%, katholisch 26,4%, israelitisch 10,5%. Im vergangenen Jahre war das Verhältnis: evangelisch 63%, katholisch 25%, israelitisch 12%.

Frequenz der Schule im Schuljahre 1887/88.

Klasse.	Bestand zu Ostern 1887 nach der Versetzung.	Aufnahme zu Ostern 1887.	Zugang im Laufe des Jahres.	Abgang.	Bleibt Bestand Ostern 1888.	Gesamtzahl.	Von dieser Zahl sind evangelisch.	katholisch.	israelitisch.
Selekta a	14	—	9	14	9	23	11	12	—
Selekta b	22	5	—	10	17	27	12	12	3
I	22	1	2	6	19	25	20	4	1
II	35	1	—	6	30	36	25	9	2
III	27	—	—	3	24	27	23	4	—
IVa	20	5	2	3	24	27	14	7	6
IVb	16	8	1	2	23	25	18	7	—
V	35	2	2	7	32	39	23	10	6
VI	32	3	2	3	34	37	23	10	4
VII	32	10	2	—	44	44	33	8	3
VIII	23	1	1	1	24	25	15	7	3
IX	24	—	3	—	27	27	16	5	6
X	—	16	—	—	16	16	10	5	1
Summe	302	52	24	55	323	378	243	100	35

Dem Prozentsatze nach sind vorhanden gewesen: evangelisch 64,3%, katholisch 26,5%, israelitisch 9,2%. Im vergangenen Jahre war das Verhältnis: evangelisch 63,1%, katholisch 26,4%, israelitisch 10,5%.

Die Friedrichsschule.

Die Schule umfaßt die Klassen X—V, welche den entsprechenden Klassen der Luisenschule parallel sind und den gleichen Lehrgang haben.

Zu Weihnachten wurden aus den von den Schülerinnen freiwillig und gern dargebrachten Mitteln 30 arme Kinder aller Konfessionen unter brennendem Christbaume reichlich beschenkt.

Am Todestage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm wurde von dem Berichterstatter mit dem Lehrerkollegium und den Schülerinnen eine Trauerfeier begangen.

Die Gedächtnisfeier für Se. Majestät den entschlafenen Kaiser Wilhelm wurde am 22. März gemeinsam mit der Luisenschule abgehalten.

Der Besuch der Klassen ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Ostern 1886.	Zugang.	Abgang.	Ostern 1887.	evangelisch.	katholisch.	israelitisch.
Klasse V . .	11	—	—	11	8	3	—
„ VI . .	13	2	3	12	11	1	—
„ VII . .	12	—	4	8	5	2	1
„ VIII . .	13	3	—	16	13	3	—
„ IX . .	15	—	2	13	8	3	2
„ X . .	10	1	—	11	8	3	—
Summe	74	6	9	71	53	15	3

Demnach waren: evangelisch 74½ %, katholisch 21 %, israelitisch 4½ %.

	Ostern 1887.	Zugang.	Abgang.	Ostern 1888.	evangelisch.	katholisch.	altkatholisch.	israelitisch.
Klasse V	8	1	—	9	8	1	—	—
„ VI	12	2	3	11	8	3	—	—
„ VII	23	1	2	22	19	3	—	—
„ VIII	11	1	2	10	7	2	—	1
„ IX	17	1	—	18	12	5	1	—
„ X	10	—	—	10	8	2	—	—
Summe	81	6	7	80	62	16	1	1

Demnach waren: evangelisch 77½ %, katholisch 20 %.

Vermehrung der Lehrmittel.

a. Geographische Unterrichtsmittel:

Andree, Supplement; Hirt, Bildertafeln; Kiepert, Wandkarten von Australien und Amerika; Brecher, Brandenburg-Preußen; Habenicht, Atlas.

b. Bibliothek:

Palmié, Schulagende; Zuck, Lehrbuch und Katechesen; Tiesmeyer, Weihnachtsfeier; Wirth, Rechtschreibung; Gerling, Diktate; Damm, Leitfaden; Rackwitz, im neuen Reich; Kippenberg, deutsches Lesebuch; Westermann, Monatshefte; Kares-Ploetz, Schulgrammatik; Gladbach, Lautphysiologie; Hübner, statistische Tafel; Müllermeister, Beschreibung des Regierungsbezirks Aachen; Zenker, Sonnenfinsternis; Blasendorf, Blücher; Poschinger, Bismarck in Frankfurt; Goecke, Westfalen; Kriebitsch, Gedichte zur Geschichte; Richter, Bilder aus der Kulturgeschichte; Trog, Zollernsagen; Zeitschrift für weibliche Bildung; die Lehrerin; Schauenburg, Schulgesangbuch; evang. Gesangbuch; Fechner, Fibel; Daniel, Leitfaden; Adami, Kaiser Wilhelm; Über Land und Meer; Romanzeitung.

Klasse:	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.
Herr **Busse**, Klassenlehrer von V.	2 Religion. 5 Deutsch. 3 Rechnen. 2 Geschichte. 1 Naturgesch.	3 Rechnen. 2 Geographie.	3 Rechnen. 2 Geographie.	4 Rechnen.		
Frl. **v. Massenbach**, Klassenlehrerin von VI.	6 Französisch. 2 Geographie.	6 Französisch. 6 Deutsch. 1 Geschichte.		2 Heimatkunde.		
Frl. **Schade**, Klassenlehrerin von VII. u. X.	2 Schreiben.	1 Religion.	6 Deutsch. 1 Schreiben.	2 Schreiben.	2 Religion. 2 Gesang. 4 Rechnen.	6 Deutsch. 4 Rechnen.
Frl. **Uellner**, Klassenlehrerin von IX. u. X.	2 Handarbeit.	2 Handarbeit.	2 Religion. 6 Französisch. 2 Handarbeit.		2 Religion. 2 Anschauen. 5 Deutsch.	
Frl. **Kauffmann**.				3 Handarbeit.		2 Handarbeit.
Frl. **Grosse**.	2 Turnen.		1 Turnen.	1 Turnen.		
Herr **Janssen**.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.				
Frl. **Versen**.			1 Geschichte. 1 Schreiben.			
Frl. **Erk**.	1 Gesang.		1 Gesang.			

Außerdem nehmen die katholischen Schülerinnen der Klassen V—VIII an dem pfarramtlichen Religions-Unterricht in der Friedrichsstädter Volksschule teil.

Übersicht der Schulbücher.

In Klasse X.

Deutsch: Fechner, Fibel, Ausgabe B, geb. M. —.85.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. VI, M. —.35, cart. M. —.50.

In Klasse IX.

Religion, evangel.: Ranke, Biblische Geschichte, geb. M. —.65.
„ kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, Vorstufe, geb. M. 1.20.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch Nr. VI u. VII, à M. —.35, cart. à M. —.50.

In Klasse VIII.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Ranke, Biblische Geschichte, geb. M. —.65; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, I. Teil, geb. M. 1.35.
Gesang: Erk und Jakob, Liedergarten, I. Heft, M. —.30.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. VII, M. —.35, cart. M. —.50 und Nr. VIII M. —.40, cart. M. —.55.

In Klasse VII.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Ranke, Biblische Geschichte, geb. M. —.65; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch II, geb. M. 1.55.
Französisch: Ploetz, Syllabaire français, geb. M. —.90.
Gesang: Damm, Liederbuch, geb. M. —.45; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. VIII, M. —.40, cart. M. —.55.

In Klasse VI.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Brüggemann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch III, geb. M. 1.80; Damm und Niendorf, Leitfaden, M. —.50, cart. M. —.65.

Französisch: Ploetz, Conjugaison française, geb. M. 1.20.
Gesang: Damm, Liederbuch, geb. M. —.45; Seelmann, Treffübungen, M. —.30; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. IX, M. —.50, cart. M. —.65.

In Klasse V.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Brüggemann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.25; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1,50.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch III, geb. M. 1,80; Damm und Niendorf, Leitfaden, M. —.50, cart. M. —.65.
Französisch: Kares-Ploetz, Französische Schulgrammatik, geb. M. 3.15; Kaiser, Französische Gedichte, geb. M. 1.50.
Geographie: Daniel, Leitfaden der Geographie, geb. M. 1.10; Liechtenstern und Lange, Atlas in 45 Karten, geb. M. 8.70.
Naturgeschichte: Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Mensch- und Tierreich, geb. M. 2,50.
Gesang: Damm, Liederbuch, geb. M. —.45; Seelmann, Treffübungen, M. —.30; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. IX, M. —.50, cart. M. —.65.

In Klasse IV.

Religion, evangel.: Katechismus, geb. M. —.40; Brüggemann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.—; Natorp, Hülfsbüchlein, geb. M. —.50.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1,50.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, IV. Teil, geb. M. 2.—; Damm und Niendorf, Leitfaden, M. —.50, cart. M. —65.
Französisch: Kares-Ploetz, Schulgrammatik, M. 3,15; X. de Maistre, Nouvelles, M. —.50, cart. M. —.70; Kaiser, Französische Gedichte, geb. M. 1.50.
Englisch: Gesenius, Englische Grammatik, I. Teil, geb. M. 2.15.
Geschichte: Cassian, Weltgeschichte, I. Teil, geb. M. 2.10.
Geographie: Daniel, Leitfaden, geb. M. 1.10; Liechtenstern und Lange, Atlas, geb. M. 8.70.
Naturgeschichte: Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.50.
Gesang: Janson, Schulgesänge, V. Heft, geb. M. 1.20; Seelmann, Treffübungen, M. —.30; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. X, M. —.50, cart. M. —.65.

In Klasse III.

Religion, evangel.: Bibel, deutsch, von Luther; Katechismus, geb. M. —.40;
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, V. Teil, geb. M. 2.65; Wetzel, Grundriß der deutschen Sprache, geb. M. 1.—.
Französisch: Kares-Ploetz, Schulgrammatik, geb. M. 3.15; Souvestre, Au coin du feu von Goebel, M. —.80, cart. M. 1.—; Kaiser, Sammlung französischer Gedichte, geb. M. 1.50.
Englisch: Gesenius, Englische Grammatik, I. Teil, geb. M. 2.15; Lüdeking, Englisches Lesebuch, I. Teil, geb. M. 2,10.
Geschichte: Pütz, Grundriß für mittl. Klassen II, Mittelalter, geb. M. 1.25.
Geographie: Daniel, Leitfaden der Geographie, geb. M. 1.10; Liechtenstern und Lange, Atlas, geb. M. 8.70.
Naturwissenschaften: Crüger, Grundzüge der Physik, geb. M. 2.40; Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.50.
Gesang: Barner, Liedersammlung III, geb. M. 1.40; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.
Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. X, M. —.50, cart. M. —.65.

In Klasse II.

Religion, evangel.: Bibel, deutsch, von Luther; Katechismus, geb. M. —.40.
Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.
Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, geb. M. 1.50.
Deutsch: Paldamus, Lesebuch, V. Teil, geb. M. 2.65; Wetzel, Grundriß der deutschen Grammatik, geb. M. 1.—.
Französisch: Ploetz, Schulgrammatik, M. 3.15; Ploetz, Manuel de la littérature française, geb. M. 5.—; Kaiser, Französische Gedichte, geb. M. 1.50.
Englisch: Gesenius, Englische Grammatik, II. Teil, geb. M. 3.—; Gleim, Englische Gedichte, geb. M. 2.35; Lamb, Tales from Shakespeare, geb. M. 2.—.
Geschichte: Pütz, Grundriß für mittlere Klassen, III., Neuere Zeit, geb. M. 1.25.
Geographie: Daniel, Leitfaden, geb. M. 1.10; Liechtenstern und Lange, Atlas, geb. M. 8.70.
Naturwissenschaften: Crüger, Grundzüge der Physik, geb. M. 2.40; Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2,50.

Gesang: Barner, Liedersammlung, III. Heft, geb. M. 1.40; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.

Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. XII, geb. M. 1.10.

In Klasse I.

Religion, evangel.: Bibel, deutsch, von Luther; Katechismus, geb. M. —.40.

Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. M. —.40.

Religion, israel.: Levy und Badt, Biblische Geschichte, M. 1.50.

Deutsch: Viehoff, Nationallitteratur I. und II., geb. M. 5.—; Wetzel, Grundriß der deutschen Grammatik, geb. M. 1.—.

Französisch: Ploetz, Schulgrammatik, geb. M. 3.15; Gruner, Franz. Übungsaufgaben, geb. M. 1.70; Ploetz, Manuel de la littérature française, geb. M. 5.—; Kaiser, Franz. Gedichte, geb. M. 1.50.

Englisch: Gesenius, Englische Grammatik, II. Teil, geb., M. 3.—; Gleim, Englische Gedichte, geb. M. 2.35; Irving, Sketchbook, geb. M. 2.—.

Geschichte: Pütz, Grundriß für mittl. Klassen III, Neuere Zeit, geb. M. 1.25.

Geographie: Daniel, Leitfaden, geb. M. 1.10; Liechtenstern und Lange, Atlas, geb. M. 8.70.

Naturwissenschaften: Crüger, Grundzüge der Physik, geb. M. 2.40; Kraß und Landois, Pflanzenreich, geb. M. 2.50; Kraß und Landois, Tierreich, geb., M. 2.50.

Gesang: Barner, Liedersammlung III, geb. M. 1.40; Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch, geb. M. 1.—.

Rechnen: Böhme, Rechenbuch, Nr. XII., geb. M. 1.10.

In Selecta.

Religion, evangel.: Bibel, deutsch, von Luther; Katechismus, geb. M. —.40.

Religion, kathol.: Overberg-Erdmann, Biblische Geschichte, geb. M. 1.35; Katholischer Katechismus der Erzdiözese Köln, geb. —40.

Deutsch: Viehoff, Nationallitteratur, I und II, geb. M. 5.—; Wetzel, Leitfaden der deutschen Sprache, geb. M. 2.40.

Französisch: Ploetz, Manuel de la littérature française, geb. M. 5.—: Ploetz, Systematische Grammatik, geb. M. 1.55; Gruner, Übungsaufgaben, geb. M. 1.70; Ploetz, Methodisches Übungsbuch, II, geb. M. 1.80.

Englisch: Jaep, England, geb. M. 3.—; Herrig, The British Classical Authors, geb. M. 5.20.

Geschichte: Pütz, Grundriß der Geschichte für mittl. Klassen, I, II, III, geb. à M. 1.25.

Geographie: Daniel, Lehrbuch der Geographie, geb. M. 1.80; Liechtenstern und Lange, Atlas, geb. M. 8.70.

Naturwissenschaften: Crüger, Schule der Physik, geb. M. 8.40; Kraß und Landois, Pflanzenreich, M. 2.50; Kraß und Landois, Tierreich, geb. M. 2.50.

Prüfung der Schülerinnen.

A. Friedrichsschule.

Montag, den 26. März, morgens 8 Uhr.

8	— 8½	X u. IX	Rechnen. Frl. Schade.
8½	— 9	VIII	Deutsch. Frl. Uellner.
9	— 9½	VII	Geographie. Herr Busse.
9½	—10	VI	Französisch. Frl. von Massenbach.
10	—10½	V	Geschichte. Herr Busse.

B. Luisenschule.

Montag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr.

3	— 3½	X u. IX	Anschauungsunterricht. Frl. Versen II.
3½	— 4	IX	Deutsch. Frl. Versen I.
4	— 4½	VIII	Rechnen. Frl. Eich.
4½	— 5	VII	Deutsch. Frl. Geisler.
5	— 6		Gesang des Chors:

1. „Der Herr ist unsre Zuversicht und Stärke", 3stimmig nach Bernhard Klein.
2. 3 patriotische Lieder:
   a) „Deutschland", 2stimmig von Mendelssohn.
   b) „Die Rose Deutschlands", 3stimmig von Oskar Schwalm.
   c) „Ganz Deutschland hält die Wacht!" 3stimmig von Richard Müller.
3. „Hänsel und Gretel", Märchendichtung, für Deklamation, Chor, Solostimmen und Klavierbegleitung von Ferdinand Hummel.

Dienstag, den 27. März, morgens 8 Uhr.

8	— 8½	VI	Rechnen. Herr Scherer.
8½	— 9	V	Französisch. Frl. Aug. Achenbach.
9	— 9½	IVab	Geschichte. Frl. Vigier.
9½	—10	III	Rechnen. Herr Riemer.
10	—10½	II	Deutsch. Herr Körholz.

Das Mitbringen kleinerer Kinder zur Prüfung kann aus Mangel an Raum nicht gestattet werden.

Die von den Schülerinnen gefertigten Handarbeiten, Probeschriften und Zeichnungen liegen zur Ansicht offen.

Der Sommerkursus der Luisen- und Friedrichsschule beginnt Montag, den 16. April, morgens 8 Uhr. Am Samstag, den 14. April, morgens 8 Uhr, findet die Aufnahme und Prüfung der in die Schule neu eintretenden Schülerinnen statt. Zu dieser haben die Schülerinnen einen Impfschein, und, wenn sie bereits das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben, einen Revaccinationsschein, und, sofern sie schon eine andere Schule besucht haben, ein Abgangszeugnis der betreffenden Anstalt mitzubringen.

Düsseldorf, den 25. März 1888.

Dr. Aellner.